

Deutsches
Evangelisches Lehrerseminar
S. Leopoldo
(Rio Grande do Sul)



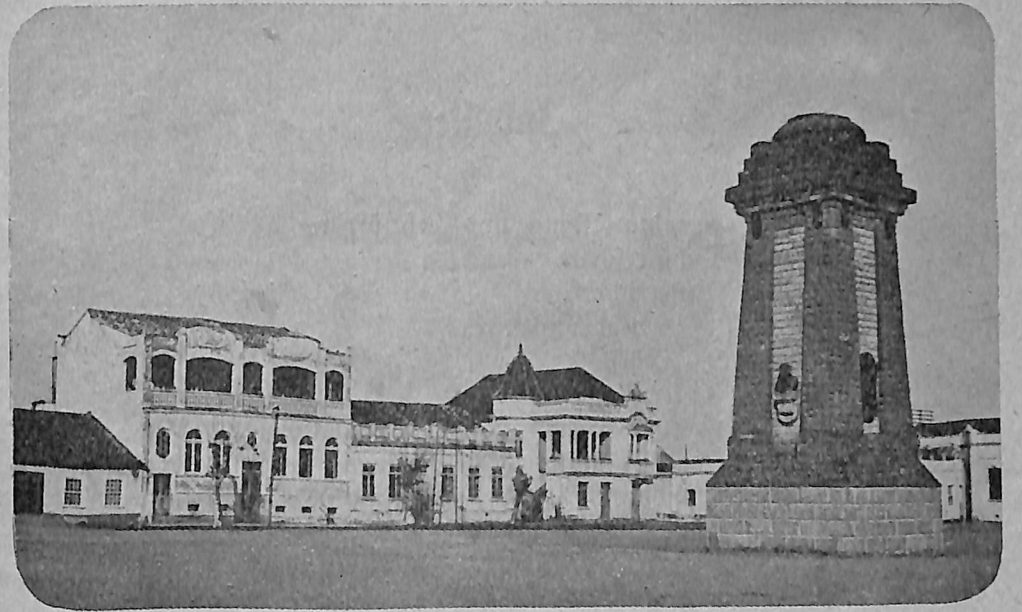
Jahresbericht
über das Schuljahr 1932

Das Deutsche Evangelische Lehrerseminar in São Leopoldo gestattet sich hiermit, Ihnen den Jahresbericht 1932 zu überreichen. Es spricht Ihnen zugleich nochmals den herzlichsten Dank aus für die tatkräftige Hilfe, die es im abgelaufenen Jahr von Ihnen erfahren durfte, und bittet Sie ergebenst, ihm auch künftig Ihr Wohlwollen zu erhalten. Die Anstalt ist nach wie vor eifrig bemüht, zum Wohle des Deutschbrasilianertums zu wirken, und darf freudig feststellen, dass ihre Arbeit auch im Berichtsjahr manche segensreiche Früchte getragen hat.

Zugleich im Namen des Kuratoriums:

Dr. G. Holder.
Seminaradministrator.

Bankkonten: Banco Pfeiffer, São Leopoldo.
Württ. Beamtenbank Stuttgart, Nr. 3600.



**Deutsches Evangelisches Lehrerseminar
S. Leopoldo (Rio Grande do Sul)**



**Jahresbericht
über das Schuljahr 1932**

erfattet von Seminardirektor Dr. G. Holder



Druck von Rotermund & Co., S. Leopoldo

Inhalt:

- I. Seminarleitung und Lehrkörper.
- II. Schülerschaft.
- III. Unterricht.
 1. Stundentafel.
 2. Lehrstoff.
 3. Entlass-Prüfung.
- IV. Lehrbücher und Lehrmittelsammlung.
- V. Zur Geschichte des Seminars.
- VI. Ökonomisches und Finanzfragen.
- VII. Mitteilungen an die Eltern der Schüler.

Anhang:

1. Auszug aus einem Aufsatz über das Deutsche Evangelische Lehrerseminar in São Leopoldo im Rio-Grande-Heft der „Deutschen Schule im Ausland“ (Hedners Verlag in Wolfenbüttel). Von G. Holder.
2. Die Kunst der Gegenwart in unserem Unterricht? Fragen zur Gestaltung der Kulturkunde im Seminar. Von W. Schlüter.
3. Goethefeier in São Leopoldo.

I. Seminarleitung und Lehrkörper.

Das Jahr 1932 war für das Deutsche Evangelische Lehrerseminar in São Leopoldo trotz mancher Änderungen und Neuerungen ein Jahr steter Entwicklung. Dankbar muß die Seminarleitung bekennen, daß alle Stellen, die von Amtswegen oder aus persönlicher Anteilnahme mit der Anstalt zu tun hatten, das Seminar gefördert und seine Arbeit segensreich beeinflusst haben. Ich nenne in erster Linie wieder die alte Heimat und ihre amtlichen Vertretungen in Berlin, Rio de Janeiro und Porto Alegre, durch die wir auch im abgelaufenen Jahr wieder namhafte materielle und ideelle Unterstützung erfahren haben. Den Dank für diese tatkräftige Hilfe brachte die Seminarleitung zugleich im Namen des Kuratoriums anlässlich der Aberreichung des Jahresberichts von 1931 an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg zum Ausdruck, worauf dieser durch das Konsulat Porto Alegre dem Seminar seine herzlichen Grüße und Wünsche für die weitere Zukunft aussprechen ließ.

Dieser Dank gilt besonders auch dem bisherigen Gesandten des Deutschen Reiches in Rio de Janeiro, Herrn Minister H. Knipping, der auf Ende des Jahres in die Heimat zurückkehrte. Seine Exzellenz hat sich allezeit sehr für das Seminar eingesetzt und immer regen Anteil an dessen Entwicklung genommen.

In Vertretung des Herrn Generalkonsuls Dr. Walbeck, der auch während seines Deutschlandurlaubs in dankenswerter Weise für das Seminar wirkte, war Herr Konsul Mulert mit der Betreuung des auslanddeutschen Schulwesens in Rio Grande do Sul beauftragt, und wir haben allen Anlaß, ihm für seine wohlwollende Beratung und Förderung herzlichst zu danken. Ich erwähne hier zugleich alle übrigen reichsdeutschen Stellen und Freunde, denen insgesamt noch einmal der Dank für ihr warmes Eintreten fürs Seminar ausgesprochen wird.

Unter den inländischen Stellen, denen das Seminar zu Dank verpflichtet ist, erwähne ich vor allem wieder das Kuratorium in Porto Alegre. Sein 1. Vorsitz, Herr Emil Ullmann, der das ganze Jahr über in Deutschland sein mußte, hat in der alten Heimat wirkungsvoll und geschickt die Interessen der Anstalt vertreten und hat persönlich reiche Opfer für sie gebracht. Wenn er in wenigen Wochen nach Porto Alegre zurückkehrt, wird er die Genugtuung haben, das Seminar, das in erster Linie sein Werk ist, in vollauf geordneten Verhältnissen und in günstiger Entwicklung anzutreffen. Vertreter von Herrn Ullmann in der inländischen Arbeit war bis 1. Oktober Herr

Dr. med. Falk in Porto Alegre, der zu diesem Zeitpunkt sein Ehrenamt krankheits halber leider niederlegen mußte. In einem herzlich gehaltenen Schreiben habe ich ihm den Dank von Seminar und Kuratorium für seine hingebende und erfolgreiche Arbeit im Dienste unserer guten Sache ausgesprochen. Erfreulicherweise fand sich in Herrn M. Ertel sofort ein Nachfolger, der schon immer dem Seminar seine Hilfe angedeihen ließ und dem es nun zu wärmsten Dank für die Vertretung von Herrn Ullmann verpflichtet ist.

Dank gebührt sodann der Evangelischen Synode von Rio Grande do Sul, deren regelmäßige Unterstützungen dem Seminar oft über kritische Augenblicke hinweghelfen. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen synodalen Stellen, vor allem mit Herrn Präses Dietschi und Herrn Pfarrer Dohms, war auch im vergangenen Jahr eine völlig reibungslose und freundschaftliche. Das Lehrerseminar erfreut sich vor allem auch der tatkräftigsten ideellen Unterstützung der Synode und es bemüht sich seinerseits, seine Arbeit in völliger Übereinstimmung mit den Grundsätzen evangelischer Weltanschauung zu tun. Herzlicher Dank sei auch allen den Geistlichen gesagt, die sich draußen im Land für den Seminargedanken einsetzen und die Anstalt durch Kollekten und Beratung bei den Schüleraufnahmen und Stellenbesetzungen unterstützen.

Die Zusammenarbeit mit dem hiesigen Proseminar (Gymnasiale Aufbauschule von Untertertia bis Unterprima zur Vorbereitung künftiger Theologiestudierender fürs kirchliche Auslandsseminar in Ilfenburg am Harz) hat sich doch wieder enger gestaltet, als im letzten Jahresbericht in Anbetracht der räumlichen Trennung der beiden Seminare vorauszusehen war, insofern der Lehreraustausch bis zum Beginn des laufenden Schuljahrs 1933 wieder mehr ausgebaut werden mußte. Auch die Schülerschaften kamen durch eine gemeinsame Laienspielgruppe (unter Leitung von Studien-Assessor Dr. Fausel vom Proseminar) und durch gemeinsame Pfadfinderveranstaltungen in engere Berührung.

Der Evangelische Lehrerverein von Rio Grande do Sul hat in seinen beiden Vorsitzern, Herrn Direktor Kramer in Porto Alegre und Herrn Pfarrer Schmeling in Estancia Velha, warme Freunde und eifrige Förderer des Seminars, das beiden Herren herzlichst dankt für ihre mannigfache Unterstützung bei Werbung und Versammlungen. Die Zusammenarbeit des Seminars mit dem Lehrerverein in allen seinen Zweigen und mit einer stattlichen Zahl von Mitgliedern ist überhaupt die denkbar beste, und das ist in erster Linie der klugen und aufopfernden Tätigkeit der Vereinsleitung zu danken. Auch das Verhältnis zum Landesverband Deutsch-Brasilianischer Lehrer in São Paulo (Vorsitzer Stud.-Dir. Dr. Hoch) ist ein recht gutes und verdient in diesem Zusammenhang Erwähnung.

Die hiesige Deutsche Schule (Collegio Centenario, deutsch-brasilianische Realschule) diente dem Seminar auch 1932 wieder als Übungsschule, und wir danken ihr für dieses große Entgegenkommen. Sie tritt mit dem neuen Jahr in noch engere Beziehung zum Seminar, insofern wegen Rückkehr des bisherigen Direktors Prözig nach Deutschland dem Seminar direktor die Leitung auch dieser Schule übertragen wurde, und ein stärkerer Lehreraustausch zwischen beiden Anstalten Platz greift.

Besondere Erwähnung verdient das Verhältnis des Seminars zum Leopoldenser Turnverein: Er stellt Turnhalle und Spielplatz unentgeltlich zur Verfügung, wie überhaupt Vorstand und Turnwart unsern Turnbetrieb weitgehendes Interesse entgegen bringen. Eine größere Anzahl von Seminaristen betätigt sich daher in den regelmäßigen Abungsstunden des Turnvereins; einzelne waren für den Verein erfolgreich wettkämpferisch tätig.

Von allen übrigen Stellen, zu denen das Seminar in Beziehung steht, gilt das im vorjährigen Bericht Gesagte.

Zuletzt, wenn auch nicht am wenigsten, danke ich zugleich namens des Kuratoriums allen Lehrkräften und Angestellten des Seminars für ihre treue, hingebende Arbeit im Lauf des Jahres. Die Aufgaben, die hier an sie gestellt werden, sind oft schwieriger als es von außen sich ansieht. Aber es ist ein schönes und dankbares Arbeitsfeld, das wir hier beackern, und es ist nur zu wünschen, daß alle, die hier in der Arbeit stehen, dauernd Kraft und Gesundheit behalten, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. Der schönste Lohn dieser Arbeit wird in der hohen Befriedigung bestehen, die sie zu geben vermag.

Das Jahr 1932 brachte mancherlei Änderungen im Lehrkörper. Außer dem im Bericht des Vorjahrs erwähnten Seminarlehrer Nast kehrte im März 1932 Seminarlehrer Hofferbert nach Deutschland zurück. Ebenso verließ Ende Dezember nach Ablauf seines 5-jährigen Anstellungsvertrages Seminarlehrer Schlüter die Anstalt, um in die rheinische Heimat zurückzukehren. Dem Angebot der Seminarleitung und des Kuratoriums, seinen Vertrag wenigstens um 1 Jahr zu verlängern, glaubte Herr Schlüter in Anbetracht seiner gesundheitlichen und familiären Verhältnisse nicht entsprechen zu können. In einer Abschiedsfeier am 14. Dezember wurde ihm der allseitige Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. An seine Stelle wurde Seminarlehrer Hermann Wrede verpflichtet, der schon am 1. August eintrat und bis Ende des Jahres einen kombinierten Lehrauftrag übernahm. Herr Wrede (geb. am 26. 8. 05 in Engeln, Magdeburg), besuchte das Lehrerseminar in Barby (Elbe) und legte dort die 1. Lehrerprüfung ab. Nach verschiedentlicher Verwendung im Schuldienst des Kreises Magdeburg erstand er 1931 die 2. Lehrerprüfung und nahm an mehreren Sonderausbildungskuren teil, die ihm für seine Lehrtätigkeit am Seminar zu statten kom-

men. — Am 1. April wurde durch Vermittlung des Konsulats bezw. des Auswärtigen Amtes Seminarlehrer Hans Schreen angestellt (geb. 1908 in Stargard in Pommern, Besuch des dortigen Realgymnasiums, Berufsausbildung an der Pädag. Akademie in Frankfurt am Main). Als Aushilfskräfte wurden herangezogen Herr Georg Thrun (früher an der Hilfsvereinschule in Porto Alegre; Hochschulbildung in Mathematik und Naturwissenschaften) und Frau Alma Wetjen, die zugleich am Profseminar tätig war (geboren 1887, Ausbildung als Lehrerin für Volks- und höhere Schulen; längerer Auslandsschuldienst in Guatemala). Nach Eintritt von Herrn Wrede am 1. August schied Herr Thrun aus, um nach Deutschland zurückzukehren. Als Turnlehrer gewann das Seminar Lehrer Fritz Semich, der am 1. April fürs Collegio Centenario verpflichtet und zugleich mit der Hebung des Vereinsturnwesens in São Leopoldo beauftragt worden war (geb. 1904 in Frankfurt am Main, 1. Lehrprüfung: Seminar Udingen im Saunus, 2. Lehrprüfung: Frankfurt a. M., Turnlehrer-Ausbildung: am Institut für Leibesübungen an der Universität Frankfurt am Main, zuletzt tätig in Hannover und Frankfurt a. M.). Als Lehrer für Violine wurde Lehrer Georg Bafedow vom Collegio Centenario gewonnen (geb. 1904, Reisezeugnis einer Oberrealschule in Berlin, Lehrerseminar in São Leopoldo). Die übrigen Lehrkräfte waren wie im Vorjahre am Seminar tätig. Mit Beginn des Schuljahres 1933 werden durch die engere Verbindung von Seminar und Collegio Centenario eine Reihe von Änderungen in der Besetzung der Lehraufträge nötig, über die der nächstjährige Bericht das Weitere enthalten wird. Trotz dieses mannigfachen Lehrerwechsels, einer Erscheinung, wie sie Auslandsschulen nie erspart bleibt, erlitt der Unterrichtsbetrieb im abgelaufenen Schuljahr keine wesentliche Störung, und die Schüler hatten sich jeweils rasch und willig den veränderten Verhältnissen angepaßt. Immerhin blieb auch das Seminar nicht verschont von den allgemeinen Auswirkungen der derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Lage Brasiliens und Deutschlands. Die durch die Oktober-Revolution von 1930 eingeleiteten politischen Änderungen in Brasilien sind trotz der letztjährigen Paulistaer Erhebung, gegen die auch starke Riograndenser Kräfte eingesetzt waren, noch zu keinem Abschluß gekommen, und es bleibt abzuwarten, was für neue Schulbestimmungen diese im Gang befindlichen abschließenden Bestrebungen bringen werden. Es ist zu hoffen, daß das deutsch-brasilianische Schulwesen, das sich seiner Pflichten gegen den brasilianischen Staat vollauf bewußt ist, keine wesentliche Eingengung seiner kulturellen Eigenart erfährt. Die Weltwirtschaftskrise wirkt sich bis in die entlegensten Siedlungen Rio Grande do Sul aus, und so hatte auch das Seminar sehr unter der Geldknappheit der Kolonistenbevölkerung, aus der die Mehrzahl unserer Schüler stammen, zu leiden. Bei dem erschreckenden Tiefstand der brasilianischen Währung war es dem Seminar kaum mehr möglich, Lehrmittel und Schulbücher aus Deutsch-

land zu beziehen, was im Hinblick auf seine Bildungsaufgabe besonders bedauerlich ist. Auch die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse in Deutschland bleiben nie ohne Rückwirkung auf das Lehrerseminar, wenn sie auch unmittelbar vielleicht weniger tief einschneiden als in der alten Heimat. Dafür aber ist zu bedenken, daß die Anstalt hier jeglicher staatlichen Betreuung und Förderung entbehrt und sich seine tragenden Grundmauern selbst schaffen muß.

Die im vorjährigen Bericht genannten Aufgaben des Seminarleiters und die damit verbundenen Verwaltungsarbeiten sind weiterhin so sehr angewachsen, daß ohne eine hauptamtliche Schreibhilfe ein geordneter Kanzleibetrieb nicht mehr gewährleistet war. Allein der Postverkehr von 5500 Briefsendungen (2500 im Eingang, 3000 im Ausgang) beweist, was nebenamtlich zu leisten ist. Diese gewaltige Steigerung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Vermittlung von Lehrmitteln für die Schulen draußen im Land und die Besetzung der Lehrstellen immer dringendere Aufgaben des Seminars in Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein geworden sind. Dazu kommen gelegentlich die vielbegehrten Besuche auch entlegener Deutschumsgebiete und ihrer Schulen, denen unbedingt von Zeit zu Zeit eine wenn auch bescheidene Anregung und Hilfe nützt. Erfreulicherweise besteht Aussicht, daß hier ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein großzügige Ausbaurbeit der Lehrerfortbildung einsetzen wird, die im Interesse des Deutschbrasilianertums nicht genug gefördert werden kann. Im einzelnen sei auf einen im Anhang abgedruckten Auszug aus einem Aufsatz „Ein deutsches Lehrerseminar in Brasilien“ verwiesen, der voraussichtlich im Maiheft 1933 der „Deutschen Schule im Ausland“ (Verlag Gedner, Wolfenbüttel) erscheinen wird.

Im September mußte leider das Seminar eine frühere nebenamtliche Lehrkraft, Herrn Oberleutnant Bier vom 8. Jägerbataillon, zur letzten Ruhe begleiten. Herr Bier war in den Revolutionskämpfen um São Paulo gefallen und wurde in seiner Heimat São Leopoldo bestattet. Er hatte im Jahr 1930 vorübergehend einen Teil des portugiesischen Unterrichts erteilt. Ehre seinem Andenken!

Lehraufträge 1932 (nach dem Stand vom 1. Dezember).

Lehrer	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Sonstiger Unterricht und Verwaltung	Gesamt-Stundenzahl
Dr. Gottlob Solber Seminarleiter Klassenlehrer in 1	1 Pädagogik u. Übungsschule 2 Religion 1 Mathematik 1 Klassenabend	2 4	2 Pädagogik	2 Erdkunde	Gesamtleitung. Erdkundesammlung.	15
Wilhelm Schüller Seminarlehrer Klassenlehrer in 2	1 Deutsch 2 Päd. u. Übgsch. 1 Geschichte 1 Zeichnen 1 Harmonium 1 Klassenabend	3 Deutsch 2 Deutsch 1 Geschichte 1 Zeichnen 1 Harmonium 1 Klassenabend	1 Zeichnen 1 Schreiben	1 Schreiben	3 Stunden Singen und Zeichnen im Proseminar. Bücherei.	24
Hans Schreen Seminarlehrer Klassenlehrer in 3	3 Mathematik 2 Biologie	4 Mathematik 2 Biologie	5 Mathematik 2 Biologie 1 Physik 2 Harmonium 1 Harmonium	6 Mathematik	Naturwissenschaftliche Sammlungen.	29
Frau Alma Wetjen Klassenlehrerin in 4	2 Übungsschule u. Pädagogik		2 Arbeitsdienst 1 Klassenabend	2 Religion 7 Deutsch 1 Klassenabend 2 Biologie		14
Gustav Schreiber Seminarlehrer	3 Portugiesisch 2 Portugiesisch 1 brasil. Buchführung	2 Portugiesisch	3 Portugiesisch	2 Portugiesisch 4 Portugiesisch		17
Frl. Natividade de Pereira Lehrerin am G. G.	1 Portugiesisch (Konversation)	1 Portugiesisch (Konversation)	1 Portugiesisch (Konversation)	3		3
Hermann Brede Seminarlehrer seit 1. 8. 32	1 Physik	1 Physik 2 Harmonium	7 Deutsch 2 Religion 2 Geschichte	2 Musiklehre 1 Harmonium 1 Zeichnen		25
Georg Bafedow Lehrer am G. G.	1 Violine	2 Violine	1 Violine	2 Violine	Schülerorchester	6
Fritz Semich Lehrer am G. G.		2 Turnen 1 Turnspiele				3
Frau Marie Solber		2 weibl. Handarbeiten			Wirtschaftliche Leitung u. Mädchenheim	2

II. Schülerschaft.

Vgl. dazu die nachfolgenden Tabellen und die graphische Darstellung!

Von den Schülern des Vorjahres kehrten 4 aus Klasse 3 nicht aus den Ferien zurück. Teils zogen sie es vor, ihre Ausbildung abzubrechen; teils beabsichtigten sie, vorerst auszusehen.

Der Gesundheitszustand war normal, die erzieherische Haltung im allgemeinen gut. Das Verhältnis von reichsdeutschen und deutschbrasilianischen Schülern gab zu keinen Klagen Anlaß. Die auf die Serra (Gegend von Ijuhy und Neu-Württemberg) geplante 14-tägige Schülerfahrt mußte wegen der Paulistaner Revolution aufgegeben werden. Es wurde das sowohl von den für den Besuch vorgesehenen Gemeinden und Schulen als vom Seminar aufrichtig bedauert, konnte aber in Anbetracht der schwierigen politischen und Verkehrsverhältnisse leider nicht geändert werden. Geplant waren außer den Schulbesuchen gesangliche und musikalische Darbietungen sowie die Aufführung von „Glaube und Heimat“. Ebenso mußte eine mehrtägige Wanderfahrt der Schülerinnen in die Umgebung von São Leopoldo aus den gleichen Gründen unterbleiben. Eine kleine Pfadfindergruppe spielte nach Beendigung der Revolution in Nachbarorten „Peter Squenz“.

Aus Sparfamkeitsgründen wurden Anfang 1932 die zur Unterbringung der Mädchen gemieteten beiden Häuser in der Stadt aufgegeben. Die Mädchen wurden daher im Seminar untergebracht, wo sie in völliger räumlicher Trennung von den Seminaristen eine einfache, aber wohnliche und vollauf befriedigende Heimstätte erhielten. Sie unterstehen der unmittelbaren Aufsicht der Gattin des Seminardirektors. Auch im Mädchenheim herrscht ein schöner Gemeinschaftsgeist. Mahlzeiten und Unterricht sind für alle Schüler und Schülerinnen gemeinsam.

1. Übersicht über die Zahl der Schüler.

(Die Zahl der Mädchen ist in Klammern gesetzt; sie ist in der davorstehenden Ziffer jeweils enthalten.)

	KL. I.	KL. II.	KL. III.	KL. IV.
Stand am 1. März 1932:	22 (5)	27 (9)	15 (5)	9 (1)
Zugang im Schuljahr:	1	—	—	1
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	23 (5)	27 (9)	15 (5)	10 (1)
Abgang im Schuljahr:	—	—	—	—
Stand am 15. Dezember 1932:	23 (5)	27 (9)	15 (5)	10 (1)

2. Durchschnittsalter in Jahren:

	KL. I.	KL. II.	KL. III.	KL. IV.
Am 15. Dezember 1932:	20,1	18,1	18,4	16,3

3. Geburtsland der Schüler:

	KL. I.	KL. II.	KL. III.	KL. IV.
Rio Grande do Sul	12	16	8	8
Santa Catharina	1	3	1	1
Espirito Santo	—	1	—	—
Uruguay	1	—	—	—
Deutschland	8	6	3	1
Polen	—	—	1	—
Rußland	1	1	1	—
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	23	27	15	10

4. jetzige Heimat der Schüler:

	KL. I.	KL. II.	KL. III.	KL. IV.
Deutschland	5	—	—	—
Rio Grande do Sul	17	21	10	7
Santa Catharina	1	4	5	2
Espirito Santo	—	2	—	—
Paraguay	—	—	—	1
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	23	27	15	10

5. Soziale Herkunft:

Beruf des Vaters:	Zahl der Schüler
Geistliche	9
Freie akademische Berufe	4
Lehrer	8
Beamte	2
Fabrikanten und Kaufleute	10
Kolonisten (Landwirte)	36
Handwerker und Arbeiter	6
	<hr/>
	75

6. Namentliches Verzeichnis der Schüler:

Name	Klasse I:	Geburtsort
1. Amende, Franz		Wöllstein, Kr. Alzey, Hessen
2. Antonius, Heinz		Conventos, R. G. d. S.
3. Brune, Arno		Teutonia, R. G. d. S.
4. Friedrich, Karl		Wiesbaden
5. Fuchs, Willi		Forqueta, R. G. d. S.
6. Grimm, Hermann		Porto Alegre
7. Henrich, Melitta		São Leopoldo
8. Iglesias, Amelia		Salto, Uruguay
9. Jäger, Emil		Venancio Ayres, R. G. d. S.
10. Kempf, Helmut		S. Sebastião do Cahy, R. G. d. S.
11. Reske, Erich		Neu-Württemberg, R. G. d. S.

- | | |
|--------------------------|-----------------------------|
| 12. König, Rughard | Oberhausen, Niederrhein |
| 13. Koch, Minna | General D'orio, R. G. d. S. |
| 14. Kopittke, Bruno | Pelotas, R. G. d. S. |
| 15. Müller, Hermann | Schwalenberg, Lippe |
| 16. Peters, Jakob | Neuendorf, Ukraine |
| 17. Ristow, Arno | Brusque, Santa Catharina |
| 18. Roos, Willi | Agudo, R. G. d. S. |
| 19. Schmiedt, Irmgard | Leipzig |
| 20. Sudhaus, Frieda | Villa Thereza, R. G. d. S. |
| 21. Tappe, Heinz | Augustdorf, Lippe |
| 22. Westersch, Gottfried | Bielefeld |
| 23. Zimmermann, Georg | München |

Klasse II:

- | | |
|--------------------------|---------------------------------|
| 1. Beckhäuser, Hermann | Neunkirchen a. d. Saar |
| 2. Brodersen, Ingeborg | Blumenau, Santa Catharina |
| 3. Brune, Edgar | Teutonia-Nord, R. G. d. S. |
| 4. Bücker, Bruno | São Bento, Lageado, R. G. d. S. |
| 5. Daffow, Bruno | Burity, R. G. d. S. |
| 6. Emmel, Paula | Rio Pardense, R. G. d. S. |
| 7. Finck, Joachim | Helenendorf, Transkaukasien |
| 8. Fuch, Reinhold | Beneditto-Simbó, Sta. Catharina |
| 9. Gewehr, Edgar | Trombudo, R. G. d. S. |
| 10. Göse, Wilhelm | Capucaia, Espirito Santo |
| 11. Hätinger, Rudolf | Saquary, R. G. d. S. |
| 12. Heinek, Johann | Tres Saltos, R. G. d. S. |
| 13. Hollatz, Therese | Lindenwald, Posen |
| 14. Rahmann, Karl | Trombudo, R. G. d. S. |
| 15. Koch, Thuznelda | Burity, R. G. d. S. |
| 16. Olschig, Gisela | Görzke, Ost-Priegnitz |
| 17. Ottingen, Cecilie v. | Berlin-Wilmersdorf |
| 18. Pfeifer, Waldemar | Nieder-Sampaio, R. G. d. S. |
| 19. Rischbieter, Henny | Blumenau, Santa Catharina |
| 20. Schäfer, Gerda | Lomba Grande, R. G. d. S. |
| 21. Schäffel, Hermann | Ijuhy-Fachinal, R. G. d. S. |
| 22. Scheffel, Walter | Rio Grande do Sul |
| 23. Schreiner, Rudolf | Boa Esperança, R. G. d. S. |
| 24. Schuch, Irmgard | Navegantes, R. G. d. S. |
| 25. Schwehm, Eugen | Kaiserslautern |
| 26. Spittler, Ernst | Dettingen a. G., Württemberg |
| 27. Wiegert, Edmund | Ijuhy, Linha 13, R. G. d. S. |

Klasse III:

- | | |
|-----------------------|-----------------------------------|
| 1. Brackmann, Raimund | Teutonia, R. G. d. S. |
| 2. Fries, Selima | S. Sebastião do Cahy, R. G. d. S. |
| 3. Gräbin, Marta | Feliz, R. G. d. S. |
| 4. Greßler, Lilli | Venancio Uyres, R. G. d. S. |
| 5. Grumann, Herbert | Teutonia, R. G. d. S. |
| 6. Hoffmann, Max | Bitz b. Ebgingen, Württemberg |
| 7. Ideker, Erich | Bühle am Harz, Hannover |
| 8. Ideker, Marie | Bühle am Harz, Hannover |

- | | |
|------------------------|--------------------------------|
| 9. Janzen, Johannes | Donskaya, b. Orenburg, Rußland |
| 10. Lindorfer, Alfred | Ijuhy, R. G. d. S. |
| 11. Marter, Chrentraut | Teutonia-Süd, R. G. d. S. |
| 12. Paker, Rudolf | Antonawka, Polen |
| 13. Porcher, Armino | Crechim, R. G. d. S. |
| 14. Preisforn, Werner | Anitapolis, Santa Catharina |
| 15. Sipert, Edmund | Michalowka, Polen. |

Klasse IV:

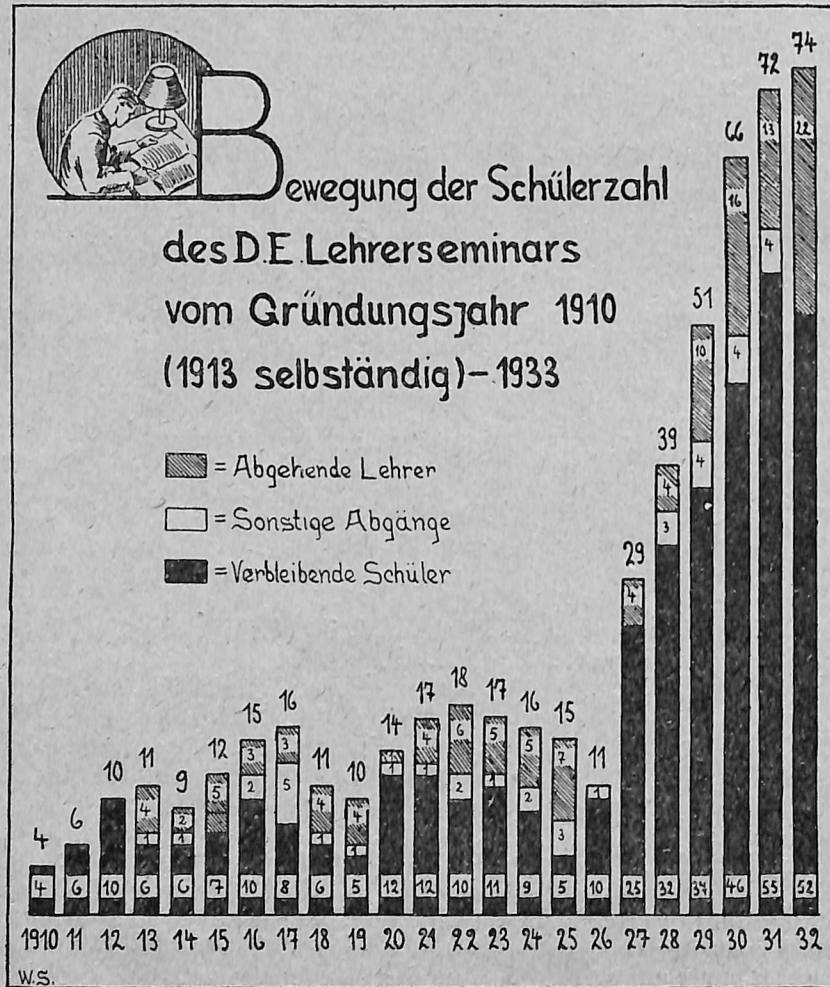
- | | |
|---------------------|--|
| 1. Augustin, Walter | Neu-Frankreich, Maratá, R. G. d. S. |
| 2. Degenhard, Hans | Toftedt bei Harburg |
| 3. Hellwig, Otto | Santa Maria Süd, R. G. d. S. |
| 4. Mater, Armin | Teutonia-Süd, R. G. d. S. |
| 5. Maurer, Selwina | Arroio Bonito, R. G. d. S. |
| 6. Niendorf, Arno | Rosenthal b. S. Sebastião do Cahy
R. G. d. S. |
| 7. Schöninger, Kurt | Blumenau, Santa Catharina |
| 8. Sommer, Arno | Teutonia, R. G. d. S. |
| 9. Tank, Otto | Porto Luzena, R. G. d. S. |
| 10. Weirich, Helmut | Torromecco, R. G. d. S. |

7. Abgang von Schülern nach bestandener Prüfung:

- | Name | Künftiger Wirkungsort |
|-------------------------|--|
| 1. Antonius, Heinz | Deutsche Schule Carasinho, R. G. d. S. |
| 2. Brune, Arno | Deutsche Schule Marquez de Souza,
R. G. d. S. |
| 3. Friedrich, Karl | Deutsche Schule Joinville, S. Cath. |
| 4. Fuchs, Willi | Deutsche Schule Candelaria, R. G. S. |
| 5. Grimm, Hermann | Arroio do Padre II R. G. d. S.
(Hauslehrer) |
| 6. Henrich, Melitta | Deutsche Schule Rincão Secco, R.
G. d. S. |
| 7. Iglesias, Amelia | |
| 8. Jäger, Emil | Deutsche Schule Forqueta, R. G. d. S. |
| 9. Kempf, Helmut | Deutsche Schule Sander, R. G. d. S. |
| 10. Kestke, Erich | Deutsche Schule Alto Quilombo, R.
G. d. S. |
| 11. Koch, Minna | Evangelisches Stift Alt-Hamburg,
R. G. d. S. |
| 12. Kopittke, Bruno | Deutsche Schule Boa Vista bei Teu-
tonia, R. G. d. S. |
| 13. Müller, Hermann | Deutsche Schule S. Pedro, R. G. d. S. |
| 14. Peters, Jakob | Deutsche Schule Campinas, S. Paulo |
| 15. Ristow, Arno | Deutsche Schule Rio Grande |
| 16. Roos, Willi | Deutsche Schule Lageado, R. G. d. S. |
| 17. Schmiedt, Irmgard | Deutsche Schule Ijuhy, R. G. d. S. |
| 18. Sudhaus, Frieda | Deutsche Schule Candelaria, R. G. S. |
| 19. Tappe, Heinz | Deutsche Schule Recife, Pernambuco |
| 20. Westrich, Gottfried | Deutsche Schule Barro, R. G. d. S. |
| 21. Zimmermann, Georg | Deutsche Schule Forquetinha, R. G. S. |

Ein Prüfling, Amelia Iglesias, hat vorerst auf Anstellung verzichtet.

Der Bedarf der Schulen draußen im Land an seminaristisch gebildeten Lehrern steigt von Jahr zu Jahr. Von den Schülern der obersten Klasse mußten ausnahmsweise 5 schon vor Jahreschluß angestellt werden, 2 davon legen die Prüfung erst 1933 ab, weil sie wegen allzu großer Entfernung nicht zur Prüfung erscheinen konnten. Im ganzen wurden zu Beginn 1933 20 Schüler des letzten Jahrgangs angestellt, und schon wieder setzt rege Nachfrage nach Lehrern aus dem Seminar ein. Der nächste besonders starke Jahrgang dürfte daher bis Anfang 1934 wieder manche Lücke auszufüllen haben. Leider konnten die nachfolgenden Jahrgänge wegen Raumschwierigkeiten nur eine beschränkte Zahl von Schülern aufnehmen; doch kann voraussichtlich 1934 diesem Mißstand abgeholfen werden.



III. Unterricht.

1. Stundentafel.

Lehrfach	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Zusammen	
Pädagogik	2 + 5 + 1			2	—	10
Übungsschule	3				3	
Deutsch	1 + 3 + 2			7	7	20
Religion	2		2	2	6	
Portugiesisch	3 + 2 + 3		3 + 2 + 3		16	
Port. Konversation	1	1	1	—	3	
„ Buchführung	1	—	—	—	1	
Geschichte	1	2	2	1	6	
Erdfunde	—	2		2	4	
Rechnen, Algebra Geometrie	4	4	5	6	19	
Physik	1	1	1		3	
Biologie	1	1	2	2	6	
Schreiben	—	—	1	1	2	
Zeichnen	1	1	1	1	4	
Singen	3				3	
Violine	1	2	1	2	6	
Orgel	1	2	1	1	5	
Musiklehre	1	1	1	2	5	
Turnen J.	3				3	
Turnen M.	1				1	
Arbeitsdienst	2				2	
Werkunterricht	2				2	
Weibl. Handarbeiten	2				2	
Klassenabend	1	1	1	1	4	
	41	49	45	44	136	

2. Lehrstoff.

a) Pädagogik.

- III. Einführung in praktische Unterrichts- und Erziehungsfragen an Hand der Geschichte der Pädagogik.
- II. Die Pädagogik der Gegenwart. Die wichtigsten Tatsachen aus der Psychologie und aus der allgemeinen Erziehungs- und Unterrichtslehre.
Einführung in die Methodik einzelner Unterrichtsfächer und in die Unterrichtspraxis.
- I. Allgemeine und besondere Unterrichtslehre. Schulkunde. Methodik sämtlicher Unterrichtsfächer.

b) Deutsch.

KL. IV.

I. Schrifttum.

Bilder aus der brasilianischen und deutschen Heimat nach dem Lesebuch „Heimat“.

Deutsche Lebensbilder aus „Wägen und Wirken“. (Deutsches Lesebuch der Gesellschaft der Freunde. 5. Teil.) Geschichten von Peter Rosegger.

Märchen von den Brüdern Grimm, Storm, Volkmann-Leander.

Fabeln aus „Deutschlands Fabelschatz“.

Deutsche Götter- und Heldensage. Das Gudrunlied. Die Siegfriedsage.

Erzählungen: Rosegger, Das Holzknechtshaus. Billinger, Der Muff. Der Töpfer von Randern. Ungleiche Kameraden. Ebner-Eschenbach, Krambambuli. Die Spizin. Wildenbruch, Das Drakel. Rosegger, Das Felsenbildnis. Bonfels, Haffans Kampf mit Ma. Lienert, Lützelsweizchen. Busse, Schicksal. Lönz, Billiger Sonntag. Keller, Spiegel das Rätzchen. Budde, Mannickerle und Mannickerle.

Abschnitte aus „Volk ohne Raum“. Till Eulenspiegel. G. Schwab: Schildbürgerstreiche. G. U. Bürger: Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen.

Kleine Vorträge und Gespräche nach der Sammlung: „Aus dem Volkstum unserer Heimat“ und „Der Deutsche im Auslande“ (Brasilien).

Gespräche über Indianer, Schule und Kirche, Lehrer und Pfarrer, Kommunismus, Parteien in Deutschland, Goethe, Gedanke über die Einwanderungsfeier.

Gedichte, gelernt: Muttersprache, Deutscher Rat, Hab' Sonne. Deutsche Kolonie in Brasilien. Aus dem schlesischen Gebirge. Erbkönig. Trutz Blanke Hans. Das Schloß Boncourt. Die Sorglichen. Arbeitergruß. Spruch von Th. Fontane.

Gedichte, gelesen: Thym. Johanna Sebus. Lied vom braven Mann. Die Bürgerschaft. Aus Randers. John Maynard.

Aufsätze.

1. Die Storm. Nacherzählung eines Lesestückes.
2. Erinnerungen an meine frühe Jugend.
3. Das Eichhörnchen und seine Mutter. Nacherzählung einer Fabel.
4. Was drei Tage Regen für Rio Grande do Sul bedeuten.
5. Drei Themen für das Preisaus Schreiben des V. D. U.
6. Was für eine Lehrerstelle ich mir einmal wünsche.
7. Gedanken über die Bedeutung des Sprichwortes „Jung gewohnt, alt gefan“ für die Erziehung.
8. Ein Jagderlebnis.
9. Was mir an der Abordnung der „Karlsruhe“ besonders gefallen hat.
10. Ein Brief.
11. Ein alter Baumriese.
12. Wodan.
13. Inhaltsangabe des Gedichtes „Aus dem schlesischen Gebirge“.
14. Was ich einem Freunde, der Lehrer werden will, vom Seminar erzähle.

Sprachlehre: Wortbildung.

Wortlehre. Eingehend: Das Substantiv, das Pronomen, das Verb, das Adjektiv.

Die übrigen Wortarten kurz.

Satzlehre. Satzteile, Satzbau in Umrissen, Zeichensetzung.

Rechtschreibung: Gleich und ähnlich klingende Laute. Schärfung, Dehnung, wörtliche Rede. Wöchentliche Rechtschreibübungen.

Aufstellung eines grammatischen Leitfadens.

KL. III.

Literaturgeschichte: Aus dem Reformationszeitalter: Die deutsche Bibel. Luthers Bibel und die neuhochdeutsche Schriftsprache. Das Kirchenlied. Die bürgerlich-volkstümliche Dichtung (Hans Sachs). Die Entwicklung des deutschen Dramas (Engl. Komödianten). Aus dem 16. und 17. Jahrhundert: Opitz Die Sprachgesellschaften. Satire und Roman (Simplizissimus). Robinsonaden. Aus dem 18. Jahrhundert: Gottsched (Sein Wirken für Wolffsche Philosophie und deutsche Sprache). Gellert (Lied und Fabel). Friedrich der Große. Voltaire. Klopstock. Lessing.

Schrifttum: Aus Grimms Hausens Simplizissimus. Aus Robinson Crusoe. Der Todesritt in den Karresbergen. Werner: Tiergeschichten. Nathan der Weise. Lektüre im Anschluß an freie Schülervorträge aus der Literatur: Klopstocks

Messias, Hermannschlacht, Hermann und die Fürsten, Hermanns Tod. Lessing: Der junge Gelehrte, Die Juden, Der Freigeist, Miß Sara Sampson, Emilia Galotti.

Poetik: Fastnachtspiel, Schwank, Lustspiel, Schauspiel, Trauerspiel. Satire, Roman, Fabel.

Rechtsschreibung: Wörter mit ähnlich klingenden Lauten. Fremdwörter aus dem kaufmännischen Leben, aus Verkehr, Sport, Kleidung usw. Die Groß- und Kleinschreibung. Zeichensetzung.

Sprachlehre: Satzteile, Wortarten. Die Deklination und Konjugation. Steigerung. Gebrauch der Fälle. Der Satz.

Sprachgeschichte und Sprachleben: Sprachgut aus der Zeit der Reformation, aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Die deutsche Sprache unter dem Einflusse Frankreichs. Einfluß der Französischen Revolution. Wendungen und „Geflügelte Worte“ aus der Zeit der Befreiungskriege.

Aufsatz: Themen: Urwald. Kriegsspiel der Pfadfinder. Ein Erlebnis. An der großen Zehe aufgehängt. Es kommen bald Septemberferien. Unsere Ankunft in Brasilien. Meine Gedanken bei der Ankunft eines Deutschen in Brasilien. Der frische Blumenstrauß. Sonnabendabend im Mädchenheim. Wie du mir, so ich dir. Glück im Unglück. Wir wollen uns rächen. Kreuzerbesuch. Mein Bild von einer deutschen Landschaft. Die Bedeutung meines Elternhauses für mein Leben und meine Entwicklung. Wie stehe ich zu meiner Schulgemeinschaft.

KL. II/I.

(KL. II hat 5, KL. I 4 Deutschstunden.)

3 Wochenstunden davon sind für die zwei Klassen gemeinsam):

Die Jahresarbeit gliedert sich in drei Stoffkreise: Klassik, Naturalismus, Literatur der Gegenwart. Von den Klassikern erfährt Goethe — im Goethejahr 1932 — eine besonders ausführliche Würdigung. Der Naturalismus wurde — in Arbeitsteilung mit dem Unterricht in deutscher Geschichte (Aesthetik, Kunstgeschichte) — auf dem Gebiete der Dichtkunst und der bildenden Künste verdeutlicht. Der Bildwerfer leistete wieder wertvolle Dienste. Die Literatur der Gegenwart wurde schwächer berücksichtigt. Es wurde versucht, ein paar Grundlinien aufzudecken. Mehr noch als im Vorjahre beteiligten sich die Schüler mit selbständigen Arbeiten und Untersuchungen. Einzel- und Gruppenarbeit.

Lesestoff (in der Klasse). Zur Klassik: Klopstock, Leben, Messias, Oden. Gedichte: Die früheren Gräber, Das Rosenband. — Wieland, Leben, Oberon. — Lessing, Laokoon, Dramaturgie, Nathan. — Herder, Leben, Bedeutung. — Schiller, Leben, Jungfrau v. Orleans, andere Dramen wiederholen, Gedichte: Hoffnung, Die drei Worte des Glaubens, Breite und Tiefe. — Goethe, Leben, Iphigenie, Balladen, Lyrik. Gedichte: Willkommen

men und Abschied, Mailed, Das Göttliche, Ein Gleiches, Lied des Harfners, Mignonlieder. — Zum Naturalismus: Balzac: Zola, Hauptmann, Proben aus: Weber, Fuhrmann Henschel, Florian Geier, Versunkene Glocke, Hannele, Der Narr in Christo. — Tolstoi, Dostojewski, Proben aus dem Volksfeind. — Arno Holz. E. Flaishen. — Zur Literatur der Gegenwart: J. Wassermann, Adam Urbas u. a. — Th. Mann.

In allen Gebieten zahlreiche Schülervorträge.

Sprachlehre: KL. II: Poetik. — Wortbildungslehre. — Eigennamen. — Bedeutungslehre. — Lautlehre.

Sprachlehre KL. I: Poetik. — Sprachgeschichte, Ergänzung zum Vorjahr: Sprachreinigung, Fremdwort. — Mundarten: in Deutschland, in Brasilien. Untersuchung: Hunsrückisch in Rio Grande do Sul. Schlußbesprechung: Wie stelle ich mich zu den Mundarten in der Kolonieschule? Mundartenabend. — Stilllehre: Rhetorik, Aufsatzunterricht. — Sprachpsychologie: Kinnersprache, Sprachstörungen beim Kinde.

Rechtsschreibung KL. II: Allerlei Rechtsschreibschwierigkeiten. Die Schüler geben sich Diktate. Frage einer Rechtsschreibreform.

Deutscher Aufsatz: 1. H.=A.: a) Soll ich widerschlagen, wenn ich geschlagen werde? b) Vom Strafen in der Schule. 2. H.=A.: Zum Preisausschreiben des W. D. A., neun Themen zur Wahl. 3. KL.=A.: a) Eine Schillerfeier in meiner Schule im Jahre 1959. b) Wie richte ich eine Schüler- oder Gemeindebücherei ein? 4. H.=A.: a) Was sage ich zu folgenden Sätzen: Den Vogel kennt man an den Federn. Wie einer ist, so ist er. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist. Wie du schreibst, so bist du. b) Ein Naturerlebnis. 5. H.=A.: a) Lukas 18, 14: Wer sich selbst erniedrigt, der will erhöht werden (Nietzsche, Menschliches, Allzumenschliches 87). b) Aus dem Tagebuch meines Urenkels. 6. KL.=A.: Höhenflugrekord (L. Feuchtwanger). Die zum Teil vorgelesene Kurzgeschichte wird weitergeführt. 7. H.=A.: a) Spracherziehung und Mundart in der deutschbrasilianischen Kolonieschule. b) Wie stelle ich mir meine erste Lehrprobe vor? 8. KL.=A.: a) Eine Bildbetrachtung. b) Weltverbesserer. Gedanken zur Weltlage. 9. H.=A.: Goethe-Aufsatz. Auswahl unter 16 Themen. 10. H.=A.: a) Bewerbungsschreiben (um eine Lehrerstelle). b) Wahlfreies Thema. 11. KL.=A.: Prüfungsarbeit, s. dort.

c) Deutsche Geschichte.

IV: Bilder aus der frühen deutschen Geschichte und aus dem Mittelalter.

III: Von der Reformationszeit bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts.

II: Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Südamerika und seine politischen Probleme der Gegenwart. Laufende Besprechungen über die politische Lage.

I: Nachkriegszeit: Ruhrkampf, Londoner Abkommen. Locomo. Völkerbund. Youngplan. Schülervorträge: Die Abrüstungsfrage. Der Nationalsozialismus in Deutschland. — Die Minderheitenfrage: Geschichte; Arten der Lösung. — Volkswirtschaftslehre: Grundbegriffe; Geschichte. Güterbeschaffung, Güterverkehr und -verteilung. Bevölkerungsfrage der Erde. — Verfassungskunde Brasiliens und Deutschlands. — Kunstlehre.

d) Religion.

IV: Das Leben Jesu (nach den Calwer biblischen Geschichten). Im Anschluß daran Sprüche und Lieder.

III: Einzelbilder aus der Kirchengeschichte.

II/I: Jesus. Ein Lebensbild nach den Evangelien in Verbindung mit den wichtigsten Fragen aus der Glaubens- und Sittenlehre.

e) Portugiesisch.

KL. IV.

Grammatica: Conjugação completa dos verbos regulares e irregulares, formação do plural, do feminino e grau dos nomes.

Leitura: Apologos — Coelho Netto.

Tradução: Trechos da leitura.

Composição: Conteúdo dos contos da leitura.

KL. III.

Grammatica: Como na 4.^a classe.

Leitura: Nossa Patria — Rocha Pombo, Eurico o Presbytero — Herculano.

Composição: Composições com os temas das lições da Historia do Brasil.

Historia do Brasil: Do descobrimento até á criação do Governo Geral.

KL. II.

Grammatica: Composição e derivação das palavras, syntaxe.

Leitura: As obras de Gonçalves Dias do volume VII da estante classica da revista de lingua portugeza, No Galpão — Darcy Azambuja.

Tradução: Trechos da leitura.

Composição: Composições com os temas da Historia do Brasil, e temas que o alumno escolher para relatar successo e episodios de sua vida, e para expor um ponto de vista que elle proprio adquiriu com a sua experiencia.

Historia do Brasil: Periodo das conquistas na America (Mexico, Perú, Nova Granada, Buenos Ayres, Brasil), luctas da

emancipação (Caracas, Bogotá, Buenos Ayres), D. João VI e D. Pedro I no Brasil.

KL. I.

Grammatica: Leitura: As obras de Gonçalves Dias com a 2.^a classe e as seguintes obras, lidas por grupos, sendo dado o conteúdo dos capitulos com um parecer, discutido na classe: Alma Cabocla — Setubal, Innocencia — Taunay, Julio de Castilhos — Rosa, Os Sertões — Cunha, A' Margem da Historia — Cunha, Ao Som da Vioal — Barroso, Eurico o Presbytero — Herculano.

Tradução: Os primeiros cantos de «Hermann und Dorothea» (Goethe.)

Composição: Como a 2.^a classe.

Methodologia: A lingua portugueza em nossas escolas.

f) Mathematik.

KL. IV:

Rechnen: Wiederholung und Befestigung der vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen. Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen unter besonderer Berücksichtigung der brasilianischen Münzen, Maße und Gewichte. Das Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen. Einfache und zusammengesetzte Regelbetr. Durchschnittsrechnung. Einfache Mischungs- und Alligationsrechnung. Prozentrechnung. Zinsrechnung. Schuldschein und Hypothek. Rabattrechnung. Das Geld. Umrechnen in andere Währungen.

Geometrie: Allgemeines über Körper, Fläche, Linie, Punkt, Winkel. Die senkrechte, wagerechte und schräge Richtung. Der rechte Winkel. Der Punkt. Die Linie. Einfache Flächenformen.

KL. III:

Rechnen: Schwierige bürgerliche Rechnungsarten: Rabatt von und auf 100. Zinsrechnung. Diskont- und Wechselrechnung. Gewinn- und Verlustrechnung. Einfache und erweiterte Mischungsrechnung. Alligationsrechnung. Kursrechnung. Einführung in die Buchstabenrechnung. Die vier Grundrechnungsarten mit Buchstabengrößen. Übungen im Kopfrechnen. Die brasilianischen Münzen, Maße und Gewichte.

Geometrie: Das Dreieck. Die Grundkonstruktionen und die Kongruenz der Dreiecke. Schwierige Konstruktionsaufgaben.

KL. II:

Algebra: Das Rechnen mit Brüchen und der Zahl 0. Gleichungen ersten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. Proportionen. Potenzen mit positiven, ganzzahligen Exponenten.

Das Wurzelziehen. Einführung in die graphische Darstellung. Wiederholung der bürgerlichen Rechnungsarten.

Geometrie: Viereck und Kreis.

Al. I:

Algebra: Potenzen mit positiven ganzzahligen Exponenten. Potenzen mit negativen und gebrochenen Exponenten. Das Rechnen mit Wurzeln. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Proportionen. Wiederholung der bürgerlichen Rechnungsarten.

Geometrie: Stereometrie: Würfel, Quader, Rechtecksäule, Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel.

g) Erdkunde.

Al. IV: Rio Grande do Sul. Brasilien.

Al. III/II: Das übrige Amerika. Mitteleuropa.

Al. I: Geopolitische Fragen der Gegenwart.

h) Biologie.

Al. IV: Einzelbilder aus der Tier- und Pflanzenwelt.

Al. III: Botanik: Morphologie und Physiologie der Pflanzen: Keimung und Wachstum. Nahrungsaufnahme, Leitung und Verarbeitung der Nährstoffe. Bau und Zweck der einzelnen Organe. Die Sinnesorgane der Pflanze. Pflanze und Umwelt. Schutzorgane. Geschlechtliche und ungeschlechtliche Fortpflanzung. Die Blüte. Die Mendelschen Vererbungsgesetze. Metamorphose. Symbiose und Parasitismus. Die Pflanze im Kreislauf des Lebens. Bodenuntersuchungen. Düngung. Forst- und Urwald. Orchideen, Bromeliaceen und andere Aufspflanzen. Die Lianen.

Zoologie: Übersicht über das Tierreich und seine Gliederung. Die Bedeutung der Tierwelt im Naturganzen.

Die Lebewelt des Wassers. Tierschutz.

Klasse II/I: Menschenkunde: Aufbau des menschlichen Körpers. Zusammensetzung, Tätigkeit und Aufgaben der einzelnen Organe. Besondere Berücksichtigung des Schulkindes in Haus und Schule. Das Turnen. Hygiene des Körpers, der Kleidung und Wohnung. Nahrung und Lebensweise. Genußmittel. Entstehung, Ursachen und Verlauf der Infektionskrankheiten. Schutz vor Ansteckung. Unglücksfälle.

i) Physik.

Klasse IV/III: Wärmelehre im engsten Anschluß an die physikalischen Vorgänge des täglichen Lebens.

Klasse II/I: Aus der Akustik und Lehre vom Licht. Elektrizität.

f) Werkunterricht.

Klasse IV/III: Einfache Holzarbeiten.

Klasse II/I: Einbinden von Büchern.

l) Arbeitsdienst.

Klasse III/IV: Instandhaltung der Gebäude, des Mobiliars und Gartens. Arbeiten in der Bäckerei.

m) Zeichnen.

Klasse IV/III: Linearzeichnen: Vereinfachte Zentralperspektive: Kasten, Tisch, Schrank, Schuppen. Grund- und Aufriß. Einführung in die Perspektive beim Freihandzeichnen: eckige Körper. Rundkörper.

Klasse II: Perspektives Zeichnen: Rundkörper. Eckige Körper. Pflanzen, Früchte, Blatt- und Blütenstudien. Schwierigere Körper. Technik: Schwarz-Weiß, Aquarell und Buntstift.

Klasse I: Landschaft, Einzelstudien und Gesamtbilder. Zeichnen nach lebenden Modellen (Huhn, Hahn, Kaze, Hund, Vögel, Ente). Tafelzeichnen für die Kolonialschule: Strichmann, Landschaft, Baum- und Tierstudien, Skizzen. Methodische Besprechungen. Faltarbeiten für die Kleinen.

n) Schreiben.

Klasse IV. Steinschrift. Deutsche Schreibschrift (Gütterlin). Lateinische Schreibschrift. Zierschrift.

Klasse III: Anwendung der Lateinschrift. Rundschrift. Quellsstift und Breitfeder: Steinschrift, Gotische Schrift, Fraktur.

o) Gesang.

(Sämtliche Klassen vereinigt.)

Technische Übungen: Ebenso wie im Vorjahre wurden alle Lieder — auch die vierstimmigen Chöre — ohne Instrument nach Noten erarbeitet. Die Treffsicherheit wurde gesteigert durch mannigfaltige Notentreffübungen, Improvisationsübungen mit anschließenden Notendiktaten, Gehörs- und Atmungsübungen. Alle diese Übungen wurden ebenso wie regelmäßigen Lautbildungs- und Tonbildungsübungen in engster Verbindung mit dem Liede vorgenommen. Für Klasse I methodische Übungen und Dirigierübungen.

Liedgut: Ältere und neuere Volkslieder (Gruppen: Wanderlieder, Soldatenlieder, Abendlieder, Heimatlieder u. a.). Hymnen. Brasilianische Volkslieder. Geistliche Lieder. Chor-, Gruppen- und Einzelgesang. Sondergruppen: Zwei gemischte Quartette, Männerchor, drei Terzette (Mädchen), Duette (Burschen). Mitwirkung bei weltlichen und geistlichen Veranstaltungen der deutschen Gemeinde und des Seminars.

p) Musiklehre.

Klasse IV: Allgemeine Musiklehre.

Klasse III: Harmonielehre: Dreiklänge. Einfache harmonische Sätze. Verdopplung und Lagen.

Klasse II/I: Akkordlehre. Dreiklänge. Modulationen.

q) Harmonium.

Klasse IV—I: Einzelunterricht mit besonderer Pflege des Choralspiels.

r) Violine.

Klasse IV—I: Klassen- und Einzelunterricht mit besonderer Pflege des Spiels von Liedern. — Schülerorchester.

s) Leibesübungen.

Für den Unterricht in den Leibesübungen standen zwei zusammenliegende Wochenstunden und 1 freiwillige Spielstunde zur Verfügung.

Körperchule, Leistungsturnen und Spiel gaben im allgemeinen die äußeren Einteilungsgrundsätze für die Betriebsweise.

Körperchule: Anregungsübungen in Form von Gang-, Lauf- und Hüpfübungen, Ausgleichs- und Haltungsübungen an Ort und in der Fortbewegung. Beachtung des orthopädischen Prinzips.

Leistungsturnen: Volkstümliche Übungen: Lauf, Wurf und Sprung als Massenausbildung mit dem Ziel der Heranführung an die optimale Leistung. Förderung einzelner in besonderen Übungsformen. Regelmäßige Leistungsmessungen zum Leistungsanreiz und zur Kontrolle des Leistungszuwachses.

Geräteturnen: Vom natürlichen Geräteturnen (Hindernisturnen) zu den grundlegenden Formen des stilgebundenen Geräteturnens. Üben in Fertigkeitstriecken. Vorturnerschulung.

Spiele: Fang-, Lauf- und Ballspiele als Abschluß der Turnstunde. Faustball als Kampfspiel der besonderen Spielstunde. Wettkämpfe gegen Proseminar und Turnverein.

Schwimmen: Im Rahmen der Turnstunde wiederholt gemeinsames Flußbaden. Wassergewöhnungsübungen, Erkennen des Auftriebes und des Wasserwiderstandes. Für einen planvollen Massenschwimmunterricht kann bei den derzeitigen Badegelegenheiten die Verantwortung noch nicht übernommen werden.

Schwimmern war gegen Beibringung einer schriftlichen Erlaubnis der Eltern das Baden in Freistunden gestattet.

Methodische Unterweisungen der Schüler der I. Klasse: Aufbau der Turnstunde, Übungs- und Stoffreihen der Körperchule und des Geräte(Hindernis-)turnens, Betriebsweise der volkstümlichen (leichtathletischen) Übungen und Spiele.

An Übungsplätzen standen zur Verfügung: Der Turn- und Spielplatz des Leopoldener Turnvereins mit guter Geräte- und Plakausstattung und wertvoller Umkleide- und Brausegelegenheit für den Betrieb im Freien, und die Turnhalle für das Geräteturnen, der Turnplatz im Collegio Centenario zur öfteren Benutzung des Sammelturngerätes „Saturn“.

t) Weibliche Handarbeiten.

Ausbesserungsarbeiten. Stricken. Häkeln. Wäschenähen. Filetarbeiten. Woll- und Kunsthäkelei.

u) Klassenabend.

Besprechung wichtiger Klassen- und Seminarangelegenheiten. Vorlesen. Gemeinschaftsspiele. Aufführungen. Musizieren u. a.

v) Brasilianische Buchführung.

Freiwillig. Der Unterricht wird portugiesisch nach den in Brasilien geltenden Grundsätzen erteilt.

3. Entlassungsprüfung.

Schriftliche Prüfung:

Pädagogik: (Vorprüfungsarbeit): Gedanken über den Sinn der Erziehung im allgemeinen und der Schule im besonderen, dargelegt auf Grund meiner persönlichen Ansichten und Erfahrungen und im Hinblick auf meinen künftigen Beruf als deutschbrasilianischer Lehrer.

Deutscher Aufsatz:

1. Naturalismus. Eine Unterhaltung. Oder:
2. Der Umgebungsunterricht. Gedanken und Bilder zu lebensvoller Arbeit in einer deutschbrasilianischen Siedlungsschule. Oder:
3. In der ersten Seminar-klasse. Ein Bericht über das verfllossene Schuljahr an einen Freund.

Portugiesisch:

1. Composição: Ein Abschnitt aus Goethe's „Hermann und Dorothea“.
2. Historia: Bolivar e a lucta da emancipação das colônias da Hespanha no norte da America do Sul.

Religion:

Eine Jugendgeschichte aus dem Leben Jesu, eine Wundererzählung und ein Gleichnis sind anschaulich wiederzugeben, und ihre religiösen Grundgedanken sind kurz darzustellen.

Mathematik:

1. „Die Zeit“ als Sachgebiet im Rechnen einer einlässigen Kolonieschule mit 4 Schuljahren: Es sollen verschiedene Gruppen von Aufgaben zusammengestellt und an einer derselben die dabei zu übenden Rechenoperationen klargestellt werden.
2. Zwei Kolonisten A und B wollen vom Seewald zur Bahnstation Sapyranga (27 km), um den Zug nach Porto Alegre (Abfahrt 12,30) zu erreichen. A reitet um 7,15 Uhr weg. B fährt 2 1/2 Stunden später mit dem Auto. Wann überholt B den A? Und wann treffen beide in Sapyranga ein? Nach ihrer Ankunft erfahren sie, daß der Zug 50 Minuten Verspätung hat. Reicht es ihnen noch nach der nächsten Bahnstation, die 10 km entfernt ist? Etwa fehlende Angaben sind nach den Lebensverhältnissen noch einzusetzen!
3. Auf meiner Kolonie wird eine Schule gebaut. Das Gebäude erhält die Form eines Quaders mit den Kanten $a = 15$ m, $b = 7,5$ m, $c = 3,75$ m. Die größte Fläche = Grundfläche. a) Das Haus wird verputzt. Für Türen und Fenster werden 16% abgezogen. Welche Außenfläche wird verputzt und wie teuer kommt der Putz, wenn 1 qm 5\$500 kostet? b) Das Dach erhält die Form einer Dreiecksfäule. Der Giebel bildet ein gleichschenkliges Dreieck. Schenkel = 4,5 m. Wie groß ist die Dachfläche und wieviel Ziegel sind notwendig, wenn zu einem qm 25 Ziegel gerechnet werden? c) Welchen Rauminhalt hat das ganze Gebäude?
4. $\sqrt{388,09}$.
5. Dreieck zu zeichnen aus c , $a + b$ und ω
 $c = 5$ cm, $a + b = 8$ cm, $\omega = 55^\circ$

Geschichte und Staatsbürgerkunde.

1. Das Steuerwesen in Brasilien. Oder:
2. Geschichtlich-politische Äußerung zu einer Zeitungsnachricht. (Entweder: Entfernung monarchischer Hoheitszeichen in Spanien. Oder: Rothermeres Korridor-Plan).

Mündlich wurde in Gruppen zu 3—4 in Pädagogik, Deutsch und Portugiesisch geprüft. Die Prüfung in Musik erstreckte sich auf Gesang, Violine und Harmonium.

Außerdem hatte jeder Prüfling eine Lehrprobe im Collegio Centenario zu halten (Dauer 25 Minuten).

Vorsitzender des Prüfungsausschusses war Herr Konsul Mulert aus Porto Alegre. Zu der mündlichen Prüfung in Portugiesisch war der Präsekt des Munizips, Herr Coronel Theodomiro Porto da Fonseca, eingeladen. Er war

mit einigen Herren der Munizipalverwaltung erschienen und erwiderte auf eine Ansprache des Direktors in der Landessprache und auf den Gesang der Nationalhymne durch den Schülerchor unter Leitung von Seminarlehrer Schlüter mit warmen Worten der Anerkennung.

IV. Lehrbücher und Lehrmittelsammlungen.

Wesentliche Änderungen gegenüber dem Vorjahr sind nicht eingetreten; es gilt daher das im Bericht von 1931 Gesagte.

V. Zur Geschichte des Seminars.

Das Schuljahr dauerte vom 6. März bis 16. Dezember. Schulfreie waren außer den kurzen Ferien zu Ostern, Pfingsten und September die Nationalfeiertage sowie der Seminargedentag (11. Juli), der Tag des Besuchs der Abordnung des Kreuzers „Karlsruhe“ (13. September) und der Tag des Reformationsfestes (31. Oktober).

Auch in diesem Jahr hatte das Seminar zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande zu Besuch. Es seien von ihnen in der Zeitfolge ihres Besuchs genannt: Die deutschen Konsuln aus Santa Catharina, Herr Dr. Dittmar aus Florianopolis und Herr v. Schuschnigg aus Cruzeiro do Sul; Herr Propst Funke aus Porto Alegre, Herr Legationssekretär Ried von der Deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro, der in Vertretung des deutschen Gesandten Erzellenz Knipping das Seminar eingehend besichtigte. Der Herr Gesandte des Deutschen Reiches war auf seiner Abschiedsreise durch Brasilien auch nach Porto Alegre gekommen; leider war es ihm nicht möglich, persönlich das Seminar zu besuchen. Bei einem Abschiedsessen in Porto Alegre war das Seminar durch den Direktor und Seminarlehrer Schlüter vertreten. Weiter seien genannt: Herr Pfarrer Raspe, der neue Krankenhausgeistliche von Porto Alegre; Frau Oberin Berta Dahm vom Diakonissenhaus Katharinenstift in Wittenberg; Herr Professor Dr. Tießen von der Handelshochschule Berlin und Herr Privatdozent Dr. Herrmann von der Technischen Hochschule Charlottenburg. Die beiden Herren waren auf einer Studienreise durch Argentinien und Südbrazilien begriffen und hielten sich mehrere Tage in São Leopoldo und Umgebung auf. Herr Prof. Tießen hatte die große Freundlichkeit, im Seminar vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus der Stadt über wirtschaftsgeographische Fragen zu sprechen, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Auf Anordnung des Auswärtigen Amtes besuchte gegen Ende des Schuljahres Herr Professor Dr. Reiper, Direktor der Belgranoschule und Kulturbeirat an der Gesandtschaft in Buenos Aires, das Seminar. Er besichtigte eingehend die ganze Anstalt und wohnte an 2 Tagen dem Unterricht bei. In einer Besprechung mit dem Lehrerrat legte er seine Eindrücke von den Unterrichtsbefuchen dar und gab wertvolle Anregungen für die weitere Arbeit des Seminars. Ich danke im Namen des Lehrkörpers Herrn Prof. Reiper für seine anerkennden Worte und seine fördernde Beratung.

Veranstaltungen des Seminars.

Verschiedene Tagesausflüge in die Umgebung von São Leopoldo. Mit einem derselben verband die oberste Klasse einen Besuch des schönen neuen katholischen Lehrerseminars in Althamburg und hatte hierbei Gelegenheit, dem Unterricht der Seminarlehrer und Lehrseminaristen an der einlässigen Übungsschule beizuwohnen. Besuch mehrerer Schmalfilmvorführungen der Kulturfilmstelle São Leopoldo (Studienrat Dr. Kosche vom Profseminar). Sonnenwendfeier auf dem Sandplatz des Seminars mit Ansprache von Seminarlehrer Schreen. 2 Vorträge von Pfarrer Schüke, Candelaria, über seine Erlebnisse in der Bolschewikenzeit in Estland und über Kulturautonomie. Gedenkfeier zur Eröffnung des Seminars in São Leopoldo (1926) mit Ansprache und Verlesen der Ullmann'schen Einweihungsrede. Faustball-Wettbewerb gegen das Profseminar. Einwanderungsgedenkfeier (gemeinsam mit dem Profseminar) mit Ansprachen, Sprechchören, Gesängen und Bläserchor. Abschieds- und Begrüßungsfeiern bei Lehrerwechsel; Teilnahme an der Einwanderungs- und Jahnsfeier des Turnvereins. Goethehalle. Teilnahme an den Gemeindevorträgen der Evangelischen Gemeinde (Wilhelm Busch; Mahatma Gandhi; Deutschsüdwestafrika). Mitwirkung beim Landes-Gustav-Adolf-Fest durch musikalische Vorträge und Sprechchöre; Schluß- und Weihnachtsfeier.

Außerdem war den Schülern gelegentlich erlaubt, an guten öffentlichen und Vereinsveranstaltungen teilzunehmen (z. B. Hamburger Madrigalchor am 2. Juni).

VI. Ökonomisches und Finanzfragen.

In den ökonomischen Verhältnissen sind abgesehen von der bereits erwähnten Verlegung des Mädchenheims ins Hauptgebäude wesentliche Änderungen gegenüber dem Vorjahr nicht eingetreten.

Die Beschaffung der Geldmittel aus dem Inland hat unter der schweren wirtschaftlichen Krise zu leiden; doch ist es durch äußerste Sparsamkeit auch in diesem Jahre gelungen, den Haushalt im Rahmen des Voranschlags zu halten. Aber notwendig ist mehr denn je, daß das Lehrerseminar sich auch in finanzieller Hinsicht getragen weiß vom gesamten evangelischen Deutschtum Brasiliens.

VII. Mitteilungen an die Eltern der Schüler.

(Abdruck aus dem Bericht von 1931.)

1. Die Seminarleitung rechnet damit, daß die Eltern der Schüler rückhaltlos hinter der Erziehungsarbeit des Seminars stehen und die Lehrer der Anstalt in ihren Bemühungen um ihre Kinder tatkräftig unterstützen. Wer sich nicht in die Ordnung fügt, was jedoch keinem ordentlichen Schüler schwer fällt, oder wer sich grobe sittliche Verfehlungen zu schulden kommen läßt, wird von der Anstalt verwiesen. Es hat sich wie früher so auch im abgelaufenen Jahr gezeigt, daß in unserer Schülerschaft ein guter Kern steckt, und daß sie selbst einen Blick dafür hat, was in der Seminargemeinschaft tragbar ist und was nicht. Der Direktor und seine Gattin als die für das Wohl der Schüler Verantwortlichen Stellen stehen den Schülern auch in allen persönlichen Anliegen mit Rat und, soweit das möglich ist, auch mit der Tat gerne zur Seite. Es ist selbstverständlich, daß junge Menschen in den gefährlichsten Jahren des Lebens immer wieder in innere Nöte geraten, und daß es daher keine vornehmere Aufgabe für den Erzieher gibt als sie in seelsorgerlicher Weise zu stützen und zu fördern. In diesem Sinne gilt die Bitte an alle Eltern und Schüler, Vertrauen zum Seminar zu haben.

2. Wenn die Eltern oder Schüler glauben, berechtigten Anlaß zu Beschwerden oder Wünschen zu haben, wird erwartet, daß diese der Seminarleitung mündlich oder schriftlich dargelegt werden. Für Abstellung etwaiger Mängel wird immer gesorgt werden, wenn dies in der Zuständigkeit des Direktors möglich ist und ohne Benachteiligung anderer geschehen kann.

3. Auslagen für Arzt, Apotheke und etwaige Pflege erkrankter Schüler gehen zu Lasten der Behandelten.

4. Das Baden im Rio dos Sinos am Badeplatz des hiesigen Schwimmvereins kann von der Seminarleitung neuerdings gestattet werden, wenn die Schüler eine schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern beibringen. Der Badeplatz steht unter Aufsicht der Badewärter des Schwimmvereins.

5. Die Bezahlung des Verpflegungs- und Unterrichtsgeldes hat in 3 Raten (1. März, 1. Juni, 1. Oktober bezw. am Ende der Septembertferien) zu erfolgen. Wer den ganzen Jahres-

betrag am Beginn des Schuljahres vorausbezahlt, erhält einen Nachlaß von Rs. 50\$000.

6. In die sogenannte Schülerkasse hat jeder Schüler zu Beginn des Schuljahres einen gewissen Betrag einzuzahlen, von dem die Ausgaben für Bücher, Wäsche, Abnutzung der Bettwäsche und des Moskitonezes, soweit sie nicht Eigentum sind, Taschengeld usw. bestritten werden. Die Höhe des Betrages richtet sich nach den persönlichen Bedürfnissen des einzelnen. Im allgemeinen kann im ersten Jahre mit 400 Milreis (einschließlich Anschaffungskosten für eine Violine, sonst etwa 200 Milreis weniger), im 2.—4. Jahr mit 200—300 Milreis gerechnet werden. Es gibt Schüler, die mit weniger als 100 Milreis jährlich auskommen, es gibt aber auch solche, die den Eltern erheblich mehr Geld aus der Tasche ziehen. Falls dies nicht gewünscht wird, bittet die Seminarleitung um die Ermächtigung, den Geldverbrauch des Schülers überwachen zu dürfen. Ueber sämtliche Geldgeschäfte hat jeder Schüler ein Kontobuch in Händen, das vom Seminardirektor beglaubigt wird und am Ende des Schuljahres (auf Wunsch auch früher) den Eltern zur Einsichtnahme und Unterschrift vorgelegt wird. Vorschüsse an Schüler zu persönlichen Ausgaben können nicht geleistet werden. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche größeren Geldbeträge bei der Seminarleitung zur Verwahrung abgegeben werden. Für abhanden gekommene Gelder, die nicht von der Seminarkasse verwaltet wurden, leistet das Seminar keinen Ersatz. Ebenso übernimmt die Seminarleitung keine Verantwortung für die von den Schülern eigenmächtig gemachten Schulden in der Stadt. Sie lehnt es ab, die Geschäftsleute bei der Betreibung von solchen Guthaben zu unterstützen.

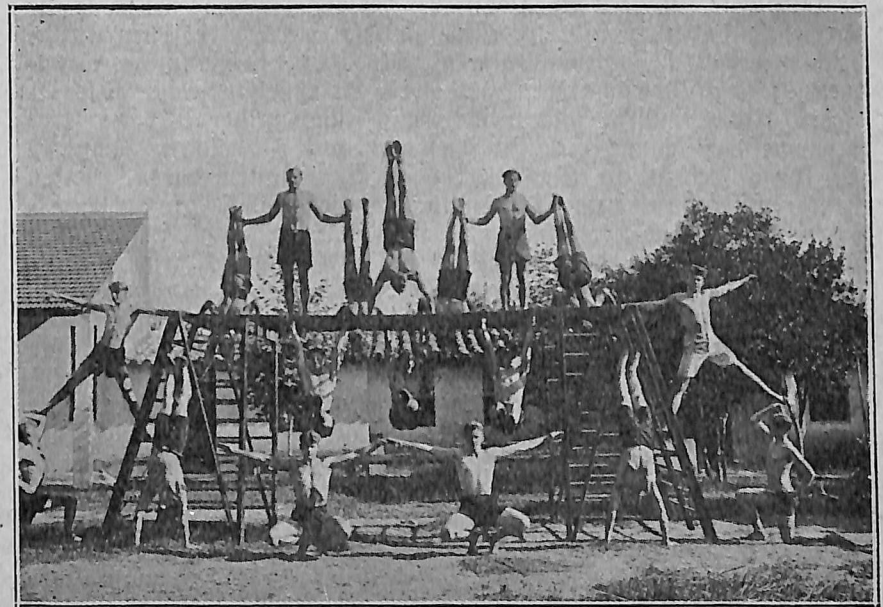
7. Sprechstunden des Direktors wochentags 11—12 Uhr.

8. Am Schlusse des Schuljahrs erhält jeder Schüler ein ausführliches Zeugnis, das mit der Unterschrift des Vaters versehen nach der Rückkehr aus den Ferien der Seminarleitung zur Einsicht vorgelegt wird. Das Zeugnis bleibt Eigentum des Schülers. Erhebliche Anstände in der Führung und in den Leistungen werden den Eltern auch schon während des Schuljahres mitgeteilt.

9. Die großen Ferien dauern in der Regel vom 15. Dezember bis 1. März. Wer nicht nach Hause fahren kann, dem wird nach Möglichkeit eine Beschäftigung (meist mit kleiner Entschädigung neben freier Station) oder ein Ferienaufenthalt auf der Kolonie nachgewiesen. Das Seminar bleibt in den großen Ferien im allgemeinen geschlossen. In den 10—14-tägigen Septemberferien können in der Regel nur die nicht über 1 Tagereise entfernt heimateten Schüler nach Hause fahren. Den übrigen steht das Seminar wie in den Schulmonaten zur Verfügung. — Teilnahme am Tiro wird ermöglicht.

10. Die Aufgabe des Lehrers und gerade des Kolonielehrers ist eine wichtige und schwere. Wichtig deswegen, weil durch ihn die Jugend des Volkes geschult und erzogen werden soll; schwer, weil die Hemmungen und Widerstände oft fast unüberwindlich sind. Aber

der Lehrerberuf ist auch ein schöner Beruf, weil es nichts Höheres gibt, als jungen Menschen vorwärts zu helfen auf dem Wege des Lebens. Befehrt von diesen Gedanken will das Deutsch-Evangelische Lehrerseminar in São Leopoldo seine Pflicht tun und die ihm anvertrauten jungen Menschen zu einer ernsten, aber frohen Berufs- und Lebensauffassung führen, zum Wohl des evangelischen Deutschtums in Brasilien.



Am Sammelturngerät „Saturn“

Anhang.

Auszug aus einem Aufsatz

über das Deutsche Ev. Lehrerseminar S. Leopoldo im Rio Grande-Gest der „Deutschen Schule im Ausland“ (Hekners Verlag in Wolfenbüttel). Von G. Holder.

Außer in Rio Grande do Sul gibt es meines Wissens nirgends auf der Welt auslanddeutsche Lehrerseminare in dem Sinne, daß diese Anstalten von dem Schulwesen und der Gesetzgebung des Wirtsvolkes völlig unabhängig wären. Auch die in Jugoslawien für die Belange des dortigen Deutschtums eröffnete Lehrerbildungsanstalt ist eben eine jugoslawische Staatsanstalt und fällt außerhalb des Rahmens, wie er hier für die deutschbrasilianische Lehrerbildung gezogen wird. Diese Eigenart der beiden deutschen Lehrerseminare in Brasilien — des evangelischen in São Leopoldo und des katholischen in Althamburg — ist ihre Stärke und ihre Schwäche zugleich: Ihre Stärke, insofern sie sich in der jetzigen völlig freien Stellung ihre Selbständigkeit und ihre Verbundenheit mit der deutschen Kultur leichter erhalten können als im Verband des brasilianischen Schulwesens; ihre Schwäche aber auch, weil sie ohne staatliche Hilfe ihr Leben fristen müssen und weil etwaige ungünstige politische Veränderungen im Lande viel unmittelbarer auf sie wirken. Daß sie sich diese freiheitliche Stellung bis heute erhalten haben, danken sie im wesentlichen zwei Umständen: nämlich einmal der zahlenmäßigen Stärke und der inneren Kraft des Deutschtums in Südbrazilien, zum andern der im Geiste des Positivismus gehandhabten Staatsleitung in Rio Grande do Sul.

Die Aufgabe des Lehrerseminars ist bestimmt durch die Eigenart des deutschbrasilianischen Schulwesens. Allein in Rio Grande do Sul gibt es weit über 1000 deutsche Privatschulen, meist kleine einklassige Kolonieschulen mit konfessionellem Charakter, aber auch, namentlich in den Stadtplätzen, gegliederte Schulen mit gehobenen Unterrichtszielen. Für diese Schulen bodenständige Lehrkräfte bereitzustellen, die möglichst dem Deutschbrasilianertum entstammen, das ist die Aufgabe des Seminars. Der Sinn all dieser Schulen ist die Erziehung zum deutschen Volksbewußtsein und zur brasilianischen Staatsstreue, mit einem Worte zum Deutschbrasilianertum. Daraus ergibt sich, daß der Charakter des Seminars nicht einfach von irgend einer reichsdeutschen Schulart aus bestimmt werden kann; vielmehr handelt es sich hier um folgendes: Ähnlich wie im alten

deutschen Lehrerseminar sind zwar Allgemein- und Berufsbildung eng verbunden; aber das Ziel dieser Ausbildung ist stark unterbaut von dem besonderen erziehlischen Charakter der Anstalt (Gemeinschaftserziehung, konfessionelle Orientierung), der sich einmal daraus ergibt, daß die Seminaristen vielfach einer weitgehend isolierten, um nicht zu sagen individualistischen Welt entstammen, zum andern daraus, daß das Rio-grandenser Deutschtum wesentlich durch die konfessionelle Gliederung gekennzeichnet ist. Außerdem sind die Anforderungen an den deutschbrasilianischen Lehrer gerade nach der Persönlichkeitsseite hin in den oft recht primitiven und schwierigen Kolonieverhältnissen ganz außergewöhnlich große. Darum liegt auf der Persönlichkeitsbildung im Sinne einer bewußt deutschen und evangelischen Einstellung ein besonderer Nachdruck. Daß im Rahmen dieser mehr erziehlisch begründeten Zielsetzung eine gründliche berufliche Ausbildung und vor allem eine gute methodische Schulung einen wichtigen Platz hat, versteht sich von selbst, wenn wir bedenken, daß die deutschen Schulen vielfach noch in der Hand völlig unvorbildeter Lehrer sind, denen teilweise überhaupt eine auch nur elementarste Volksschulbildung abgesprochen werden muß. Gerade hier gilt: Nur durch Leistung kann der Charakter der deutschbrasilianischen Schule erhalten und gehoben werden. Zu all dem aber kommt nun die bewußte Einführung unserer Lehrer in ihre brasilianische Umwelt. Ihr dient vor allem eine gründliche Schulung in der Landessprache, dem Portugiesischen. Denn will das Deutschbrasilianertum als solches sich halten, so muß es Gefahren, die ihm drohen, mit wirksamen Mitteln entgegentreten, und dazu gehört in erster Linie eine weitgehende Beherrschung der Landessprache, aber auch eine würdige, staatsbürgerliche Haltung. Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß Deutsch in unserer Anstalt Unterrichts- und Umgangssprache ist. Und das nicht bloß deswegen, weil mit einer einzigen Ausnahme sämtliche Schüler deutscher Abstammung sind, sondern weil es dem deutschkulturellen Charakter des Seminars entspricht. So ist es in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß die eben erwähnte Ausnahme in der Schülerschaft, eine Seminaristin spanisch-italienischer Abstammung, die zu Hause nur portugiesisch, spanisch und italienisch hört und spricht, hier sprachlich völlig „eingedeutscht“ ist und daß die Eltern, die selbst nicht deutsch verstehen, ihre sämtlichen Kinder deutschen Schulen anvertraut haben.

Zusammenfassend läßt sich also sagen: Es gibt außer dem deutsch-katholischen Lehrerseminar im benachbarten Althamburg wohl keine deutsche Anstalt in der weiten Welt, die einen solch eigenartigen, durch die Bodenständigkeit seiner auslanddeutschen Umwelt bestimmten Charakter hat, wie das São Leopoldenser Lehrerseminar. Und das gibt ihm nicht bloß ein gewisses Recht auf Beachtung und pflegliche Betretung auch seitens der alten Heimat, sondern auch die zuversichtliche Hoffnung auf eine segensreiche Weiterentwicklung.

Es sei sodann noch auf einige wichtige Dinge hingewiesen, die in organischem Zusammenhang mit der Seminararbeit stehen, nämlich auf die Schulstellenbesetzung, die Schulbücherbeschaffung, die Lehrmittelvermittlung, die Vermittlung der

Unterstützungen aus Deutschland, die Lehrplanarbeit, die Lehrerfortbildung und die allgemeine Deutschtumsarbeit.

Vor der Besetzung offener Schulstellen wenden sich die Schulpfortstände und Gemeinden in der Regel an die Seminarleitung, die im Austrag des Lehrervereins geeignete Lehrer vermittelt. Es ist eine nicht immer ganz leichte und einfache Aufgabe, diesen Dienst zur Zufriedenheit von Lehrersuchenden Gemeinden und stellensuchenden Lehrern und vor allem zum Wohle der Schule zu leisten. Aber es darf ohne Ueberheblichkeit gesagt werden, daß diese Stellenvermittlung eine wertvolle Einrichtung des Lehrervereins und eine von der Seminarleitung ernst und gewissenhaft ausgeübte Tätigkeit ist.

Ein recht großes Schmerzenskind in den deutschbrasilianischen Schulen ist das Schulbuch. Es ist viel Wahres daran, wenn mir kürzlich ein Lehrer schrieb: Ich habe 6 A=B=C-Schützen und 7 verschiedene Fabeln. Dabei hatten diese Schüler wenigstens Bücher in der Hand. Aber vielfach fehlt überhaupt alles und jedes, nicht bloß an Lehrmitteln, sondern gerade auch an Lernmitteln. Hier stehen Lehrerverein und Seminar noch vor großen Aufgaben, vor allem in Bezug auf Vereinheitlichung der Schulbücher. Aber es ist schon Vieles und Namhaftes geleistet worden, und es ist vor allem das Verdienst von Seminarlehrer Schlüter in São Leopoldo, daß nicht bloß etwas, sondern Bestes getan wurde. Sein mustergültiges Büchlein „Es tönen die Lieder“, das neben dem besten deutschen Liedgut auch brasilianische Weisen und eine kleine Musiklehre enthält, hat solch guten Anklang gefunden, daß bereits nach knapp einem Jahr an die zweite Auflage gedacht werden muß. Außerdem hat er für die deutschen Schulen in Brasilien eine sehr ansprechende „Deutsche Geschichte“ geschrieben, die das Wesentliche in treffendem Erzählerton darbietet. Sodann ist im vorigen Jahr vom Lesebuchauschuß, der seinerzeit noch unter Direktor Träger arbeitete, das sehr gelungene Lesebuch „Heimat“ erschienen, das einen großen Fortschritt bedeutet und schon weithin in den Schulen eingeführt ist. Augenblicklich ist eine neue Fibel im Entstehen, deren Fertigstellung für 1933 vorgesehen ist. Weitere Schulbücher werden folgen, unter Umständen auch ein methodisch-didaktisches Handbuch für den Lehrer.

Wichtig ist natürlich nicht bloß die Schaffung von Schulbüchern, sondern auch ihre Einführung in den Schulen. Dieser Aufgabe dient die sogenannte Lehrmittelstelle beim Seminar. Ihr ist vor allem daran gelegen, in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Deutsch-Brasilianischer Lehrer in São Paulo den Schulen den systematischen und verbilligten Bezug von Lehr- und Lernmitteln zu ermöglichen.

Eine verwandte Einrichtung ist die Mittelstelle des B. D. A. und anderer unterstützender Stellen des Reiches, die dem Seminar angegliedert ist. Hier handelt es sich um eine planmäßige Beschaffung und Verteilung von Büchereien und anderen Spenden, wie sie regelmäßig von den bekannten Organisationen geliefert werden.

Eine wieder enger mit der eigentlichen Seminararbeit verbundene Aufgabe ist die Schaffung eines allgemeinen Lehr-

plans für die Kolonieschulen in Zusammenarbeit mit den einzelnen Distrikten des Lehrervereins. Auf Grund eines Referats auf der Hauptversammlung des Lehrervereins in Neu-Württemberg im Januar 1932 wurden die planmäßigen Vorarbeiten eingeleitet, die voraussichtlich noch in diesem Jahr zu wesentlichen Ergebnissen führen dürften. Der Gedanke, der dieser Arbeit zu Grunde liegt, wurde in der Allgemeinen Lehrerzeitung für Rio Grande do Sul vom Dezember 1931 in einem Artikel „Lehrerseminar und Lehrerverein“ zum Ausdruck gebracht, in dem es unter anderm heißt: „Lehrerseminar und Lehrerverein gehören zusammen... Und darum stelle ich an die Spitze die Forderung, daß das Seminar gleichsam das pädagogische Herz unserer deutschbrasilianischen Schulen sei...“ daß es Beratungsstelle und Führer sei in allen schulischen Fragen.“

Nahe verwandt mit dieser augenblicklich vielleicht wichtigsten Nebenaufgabe der Seminarlehrer ist die ganze Lehrerfortbildung, ebenfalls eine sehr dringliche Sache, insofern dem Großteil der Kolonielehrer bis jetzt noch eine fachliche Ausbildung völlig abgeht. Auch darüber enthält die Allgemeine Lehrerzeitung (März 1932) grundsätzliche Ausführungen, die sich auf die Notwendigkeit der Fortbildungsarbeit, ihre Träger (Lehrerfreizeiten, Distriktsversammlungen, Abschlußkurse am Seminar) und auf den Rahmenarbeitsplan beziehen. Die Erfahrungen, die in dieser Hinsicht vorliegen, sind sehr ermutigend, und es ist vorgeesehen, daß diese überaus wichtige Arbeit energisch fortgesetzt wird. Wie weit eine solche Lehrerfreizeit greifen kann, hat sich kürzlich in Marcellino Ramos (an der Grenze zwischen Rio Grande do Sul und Santa Catharina) gezeigt, wo sich Urwaldlehrer aus einer Entfernung von 6 Bahnstunden plus 7 Reistunden zu der 5-tägigen Veranstaltung eingefunden haben. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand neben Lehrproben und den dazugehörigen methodischen Besprechungen die Bildungsaufgabe der deutschbrasilianischen Schule in der oben erwähnten Formulierung (Erziehung zum deutschen Volkstum und zur brasilianischen Staatsstreue).

Es wird hier schon deutlich, daß die Arbeit des Seminars Deutschtumsarbeit im weitesten Sinne des Wortes ist; denn sie wird nicht durch die vier Schulwände der Seminarlehrsäle begrenzt. Vielmehr greift sie weit hinaus und hinein in das ganze kulturelle Leben des Deutschbrasilianers. Darum sind es für den zur Pionierarbeit berufenen reichsdeutschen Lehrer aller Schulstufen, insbesondere der Seminare, selbstverständliche Dinge, daß er allem seine Kraft und seine Zeit weihet, was irgendwie dem Deutschtum dient: Ich erinnere hier nur an das Volksbüchereiwesen, an die Singbewegung, ans Filmwesen, an allgemein bildende Vorträge, an die Zusammenarbeit mit der Kirche.

Alles in allem gesehen dürfte deutlich geworden sein, daß São Leopoldo tatsächlich das pädagogische Herz der deutschbrasilianischen Schulen, insbesondere der Kolonieschulen, immer mehr werden kann, und wenn es gelingt, von hier aus allezeit einen pädagogischen Blutkreislauf aufrecht zu erhalten, so ist damit wertvollste Deutschtumsarbeit auf wichtigem Posten geleistet.

Die Kunst der Gegenwart in unserm Unterricht?

Fragen zur Gestaltung der Kulturkunde im Seminar.

W. Schlüter.

I.

Die zugegebenen überzeitlichen und überräumlichen Werte aller echten Kunst schließen das Vorhandensein von Zeit- und Raumgebundenheit nicht aus. Es ist manchmal wichtig, das wieder zu betonen. Nur aus einem einzelnen bestimmten Kulturkreise heraus und aus aus einer bestimmten Zeit in ihm ist das Kunstschaffen zutiefst zu verstehen. Form und Inhalt des geistigen Ringens der Menschheit wandeln sich und mit ihnen Form und Inhalt des künstlerischen Schaffens. Die Kunst eines Shakespeares ist auf anderem Boden gewachsen als die eines G. Hauptmann, Caspar David Friedrich schafft aus einer andern Welt als Edouard Manet. Immer steckt — nur in der Rückschau zu erkennen — Wesentliches aus der Zeit in den uns überlieferten Kunstwerken. Je tiefer ein Künstler seine Zeit geschaut hat, je stärker er von ihrem Pulsschlag berührt worden ist, um so packender wird er sie gestalten können. Und jetzt das Merkwürdige: im Ringen um die Form — und was ist Gestaltung anders! — wird er, wenn er begnadet genug ist, bannen und klären und festhalten in den wesentlichen, wahrsten Zügen und dadurch sein Werk ins Ueberzeitliche heben. Es wird etwas sichtbar von dem objektiv Schönen.

Auf die Gegenwart gesehen: welches Gegenwärtige gehört zu dem Wesentlichen unserer Zeit? Welche Kunstwerke sind daraufhin groß oder „modern“ im engeren Sinne zu nennen? Wieviele der Künstler, die heute Triumphe feiern, werden — vom Jahre 2000 aus gesehen — jammerhafte Epigonen, Konjunkturjäger und Eintagsfliegen gewesen sein? Ist ein Roman, weil er im Jahre 1932 erscheint, schon deshalb Gegenwartsliteratur? Und ist eine „dreidimensionale“ Musik, die sich wie toll gebärdet, schon darum wesentlich für die Jetztzeit, weil sie etwas ganz Neues darstellt? Ist Jazz eine bedauerliche Verirrung oder der Auftakt zu musikalischer Erneuerung aus gefühlselegischer Kleinbürgerlust früherer Jahrhunderte heraus?

Das Schmerzlichste: endgültig zu erkennen und zu beweisen sind alle die Antworten auf diese Fragen nicht. Wir müssen die Gegenwart in einem bestimmten Sinne glauben und erst von einer kommenden Generation uns sagen lassen, ob unsere Schau das Wesentliche traf oder auf Irrwegen wandelte. Diese Ueberlegungen brauchen den Mut zu einer bestimmten Anschauung nicht zu schwächen.

Es kann also getrost versucht werden, aus der verwirrenden Fülle des künstlerischen Schaffens unserer Tage ein paar Grundlinien aufzuzeigen. Und da tritt am greifbarsten hervor: die endgültige Abjage an die Natur. Das Kunstschaffen verlegt seinen Schwerpunkt ganz in seelische Bezirke, wandelt hier zum Teil wie begangene Pfade und wühlt häufig förmlich in den letzten und

geheimsten Regungen des menschlichen Seelen- und Triebens herum. Abgesehen davon: wichtig bleibt, daß die inneren Vorgänge, die seelischen Bewegungen, die geistigen Spannungen als das Entscheidende herausgearbeitet werden und im Vordergrund stehen. Äußere Vorgänge werden glashaft durchsichtig, nach innen verlagerte Geschehnisse drängen zusammengeballt, überhöht, überhitzt, ins Symbolische erhoben zu starker Wirkung. Werke sehr verschiedener Art gehören hierher: Görings „Seeischlacht“, B. Brechts „Aufstieg“, Novellen von B. Frank, Wassermann, Gemälde von B. v. Gogh, E. Munch, Kokoschka u. v. a. Selbst der geschichtliche Roman z. B. wird in der oben angedeuteten Art geformt und zu starker Wirkung gebracht (s. A. Neumann „Der Teufel“ u. a.). Die umfangreiche Kriegsliteratur gibt viele weitere Beispiele. Neben diesen „Modernen“ gibt es genug Künstler, die andere Wege gehen, aus andern geistigen Schichten heraus schaffen. F. Ponten ist dadurch noch nicht „moderner“ Dichter, daß er sich mit dem „Mode“-Problem Auslandsdeutschum („Volk auf dem Wege“) befaßt, F. Werfels „Verdi“ hat mit „Modernität“ (jetzt wie auch oben als positives Werturteil gefaßt) nichts zu schaffen. Wir sehen, daß Bild ist nicht einheitlich. Es überlagern sich die verschiedensten Richtungen und Bestrebungen, und sie müssen da sein, da es „das Volk“ als geschlossene geistige Einheit nicht gibt.

Bei all den Beispielen aus der „modernen“ Kunst erkennen wir, daß die Werke das Attribut nicht zugesprochen bekommen, weil sie sich stofflich mit der Gegenwart etwa beschäftigen, sondern daß es die Art der Gestaltung, die Form ist, die sie in die „wahre“ Gegenwartskunst einreicht. Und diese moderne Art des Gestaltens zeigt eine eigenartige und manchmal nur schwer aufzudeckende Mischung von naturferner Richtung des Schaffens (in der Art des Expressionismus) mit dem Willen zum unverfälscht Wirklichen, zum Objekt an sich.

II.

In dem Bestreben, unsere Schulerziehung so lebensnah wie möglich zu gestalten, kommen wir natürlich auch um die Frage nicht herum: gehört nicht die Kunst der Gegenwart in den Unterricht, um die Gegenwart zu verstehen und richtig zu erfassen? Denn das ist doch erst Bildung: das Wissen ist nicht lexikonartig angehäufter toter Ballast, sondern lebt und ist eingegangen in die geistige Entwicklung des Menschen, der erst gebildet genannt wird, wenn er mit Hilfe aller seiner Erkenntnis und infolge seiner harmonischen Entwicklung zu seinem Teil tätig mitschafft an dem Kulturleben seiner Zeit.

Ist nicht zur tatkräftigen Mitarbeit erforderlich, daß der Mensch das Kulturleben der Gegenwart in seinen Grundzügen kennt? Und wo soll er sich diese Erkenntnis anders und besser verschaffen als in der Schule, d. h., in unserm Falle im Seminar? Nun haben wir weiter oben schon gesehen, daß die Frage nach der Kultur der Gegenwart allgemein und nach der der Kunst der Gegenwart insbesondere durchaus keine eindeutige Antwort erfährt. So bleibt also für unsere Schularbeit hier noch einmal die Frage: was heißt

gegenwartsnah (dafür häufig auch gesetzt: lebensnah)? Die Frage scheint einfach und kaum berechtigt; denn für den Alltag der Erziehung ist sie ohne viele theoretische Überlegungen aus einem allgemeinen Modernitätstreiben heraus häufig genug eindeutig gelöst: in Geschichte z. B. tritt eine Behandlung früherer Jahrhunderte stark zurück hinter arbeitsschulmäßiger Erfassung etwa des Reparationsproblems oder der Mandchureifrage. In Deutsch gilt etwa der Satz: eine moderne expressionistische Novelle (Stoff: Vorkampf, Rennen, Krieg, Unterwelt) hat für unsere Jugend einen größeren Bildungsgehalt als der ganze Schiller. Hier langweilen sich die Schüler, kommen über ein gewisses Bedauern nicht hinweg und sind innerlich nicht dabei, dort treffen wir in den Bewußtseinstrom der Jugendlichen. Die Überlegung: was ist lebensnah? führt zu weiteren Fragen. Welchem Leben soll der Unterricht nah sein, dem gegenwärtigen Leben vom Lehrer aus gesehen oder dem gegenwärtigen Leben vom Schüler aus gesehen (d. h., also eigentlich einem zukünftigen Leben)? Der Lehrer behandelt die Gegenwart — es ist kaum anders möglich — von sich aus gesehen und muß erleben, daß bei den Schülern (der ihm folgenden Generation) schon in zehn Jahren seine lebensnahe Arbeit Vergangenheit ist, die aus der Rückschau heraus wahrscheinlich sich eine scharfe Kritik gefallen lassen muß.

So kommen wir von hier aus zu der Folgerung: die Lebensnähe im zeitlichen und räumlichen Sinne tritt ganz zurück hinter den Bildungskraften, die ein Stoff auszulösen vermag. Und da kann auch heute noch selbst auf die Gefahr eines Vorwurfs der „Unmodernität“ die Behauptung ausgesprochen werden, daß ein gründliches Studium des Hohenstaufenkaisertums, einer „Sphigene“, eines A. Dürer und eines Grünewald zu Erkenntnissen führen kann, mit deren Hilfe wir sicherer Erscheinungen der Gegenwart oder der kommenden Zeit selbständig beurteilen (d. h., zur Bildung gelangen) als bei der Bearbeitung von „modernen“, „aktuellen“ Stoffen.

Von hier aus gesehen könnten wir also die moderne Kunst in unserer Arbeit missen. Es fragt sich nun, ganz abgesehen von den obigen theoretischen Überlegungen, ob nicht der Lebens- und Anschauungskreis unserer Schüler des Seminars eine solche Haltung im Gefolge hat, die gebieterisch eine Einbeziehung der modernen Kunst in die Arbeit fordert, da unüberwindliche Abneigung und vollständiges Unverständnis der deutschen Kultur der Vergangenheit gegenüber eine ausführliche Behandlung derselben unmöglich machen.

Unsere Seminaristen kommen aus einer kulturell nicht einheitlichen Welt. Die meisten Schüler entstammen dem Niogranderseutentum (s. Tab. S. 11 ff.), das hier durch Generationen verwurzelt ist. Soweit man von einer Schichtung innerhalb dieses Deutentums überhaupt sprechen will, würden sich höchstens Bauern- und Handwerker-schicht von einer Großhandels-schicht trennen lassen. Aus dem aufstrebenden und begabten Nachwuchs der erstgenannten Schicht kommt nun der größte Teil unserer Schüler. Von ihrem Anschauungskreis soll hier kurz die Rede sein (zur genaueren Erfassung und Beleuchtung der Struktur der Schülerschaft gehört natürlich

auch die Berücksichtigung der Zöglinge aus deutschbrasilianischen Pfarrern- und Lehrerkreisen und der wenigen Reichsdeutschen).

Die meisten unserer Schüler kommen mit einem starken Willen zur Arbeit ins Seminar, mit einem natürlichen Hunger nach allem, was rätselhaft in diesem Sein ist. Ihr Sprachschuß und damit ihre Sprachfähigkeit ist gering. Das Denken ist — wenn überhaupt schon vorhanden — gradlinig und einfach. Ihr Charakter ist aufrichtig, bieder, treu und zuverlässig. Ihr geistiges Arbeiten gleicht manchmal dem ihrer Väter in der Pflanzung: Scholle um Scholle wird im Schweiß des Angesichts umgelegt. Überschlagen darf nichts werden. Oberflächlichkeit wird unangenehm empfunden. Von Haus aus konservativ, wird alles Neue kritisch und in Abwehrstellung aufgenommen und erst bejaht, wenn es eingehend durchdacht ist. Dann aber ist eine erstaunliche Aufgeschlossenheit und ein starkes Hineinarbeiten zu beobachten.

Zusammenhängend mit der auf südamerikanischem Boden festzustellenden Uebersehneidung der verschiedenen Kulturschichten und -formen bleibt festzuhalten, daß Lebensanschauung und Geistesrichtung der Deutschbrasilianer ebenso wie ihr Begriff Deutschland bestimmte Wandlungen erfahren haben. Die Ursachen dazu können hier nicht aufgedeckt werden. Fest steht, daß die geistigen Strömungen der Gegenwart in Deutschland hier in ihren Wurzeln und Zusammenhängen kaum erfaßt werden. Diese Haltung ist nicht Abwehr gegen deutschen Kultureinfluß, der ja begehrt wird. Der Wille zum Festhalten am Deutschtum ist da, aber in einem Sinne des Festhaltens an dem „guten alten deutschen Wesen“, darunter verstanden etwa die deutsche bürgerliche Kultur des 19. Jahrhunderts, aus der die meisten Einwanderer kamen. Diese Tatsachen werden nicht durch Ueberheblichkeit und Bospötteln von seiten der in der Nachkriegszeit zugewanderten Deutschen beseitigt.

Wie ich nun an anderer Stelle früher schon ausführte, sind unsere Seminaristen dieser Umstände wegen der Kunst einer früheren Zeit (etwa der deutschen Klassik) viel näher als die Schüler in Deutschland. Die Erfahrung hat gezeigt, daß — ganz im Gegensatz zu den Behauptungen und Ausführungen von Pädagogen in Deutschland — unsere Schüler Schiller mit Begeisterung lesen und erarbeiten und Hugo v. Hoffmannsthal z. B. verlachen und ihm in den defakadenten Auswüchsen einer lebens- und willensmüden Phantasie verständnislos gegenüberstehen, daß ein Bild von F. v. Uhde erlebt, während ein solches von Kokoscha oder Rubin spannungslos bleibt (von Picasso, Kandinsky u. a. ganz zu schweigen).

Es ist nun die Frage: sollen die jungen Menschen aus dieser Welt herausgerissen werden zugunsten einer „gegenwärtigen“, die ihnen aber nicht gegenwärtig ist? Sollen die jungen Menschen in Strudel und Schauer hineingestoßen werden, deren überfeinerte Wonnen und freudvolle Ahnungen in allem Leiden ihnen nie aufgegangen sind? In diesen Fragen liegt schon die Verneinung. Es läßt sich nur organisch an das Vorhandene anbauen. Und da bietet sich in erster Linie die geläuterte Kunst einer vergangenen Zeit, und sie muß in jedem Plan berücksichtigt werden. Daß die Bildungswerte in ihr nicht geringer zu sein brauchen als diejenigen in der moder-

nen Kunst, wurde oben schon dargelegt. Und die Kunstströmungen der Gegenwart? Wir können sie hier nur so weit erfassen, als wir ihren lebendigen Hauch verspüren. Ansatzpunkte finden sich da genug, um bestimmte Linien aufzuzeigen, die zur Weiterarbeit anregen. Aber die moderne Kunst in den Vordergrund stellen: das ist eine Unmöglichkeit in unserer Anstalt. Deshalb kann ich dem Satz Schönbrunn nicht zustimmen: "... Denn das ist das Seltsame, ... daß die Jugend zu ihrer eigenen Art, sogar zu der Jugendlichkeit selber, zur Eigentätigkeit, zur persönlichen Art, erst geweckt werden muß. Also gewissermaßen aufzudrängen ist ihr das ihr Gemäße, der Sinn unserer Zeit." („Weckung der Jugend“ S. 65), „Ich kann Menschen, die nicht irgendwo und wie einmal ergriffen worden sind von dem Atem unserer Zeit nicht hineinstoßen in diese Luft, ohne sie ins Verderben zu stoßen. Und dann bleibt immer noch die Frage nach dem „Sinn unserer Zeit“ (s. o.).

So wird sich ein Plan der deutschen Kulturkunde an unserm deutschen evangelischen Lehrerseminar in seinem künstlerischen Zweig (Musik, Dichtung, bildende Kunst) immer so aufbauen müssen, daß er die gesicherten Werte einer vergangenen Zeit wieder zu wertvollen Eigenbesitz der Schüler verwandelt und daran die Kräfte entwickelt, die notwendig sind, um die Gegenwart zu erfassen. Die Eroberung der „Gegenwart“ (jetzt vom Schüler aus gesehen) bleibt ihm als Verpflichtung für sein Erwachsensein, und die Schule kann sie ihm nicht abnehmen. Die beste Schulerziehung kann hier nur bescheidene Helferdienste leisten. Der Grad des Hineinwachsens eines jugendlichen Menschen in die Kultur und die tätige Mitarbeit an ihr, beides wird bestimmt durch die Kraft seiner Person und bezeichnet im letzten Grunde die Höhe seiner Bildung.

Goethe-Gedächtnisfeier in S. Leopoldo.

a) Festfolge.

I. Teil.

1. Die Nachtigall. (F. Mendelssohn-Bartholdy 1809—1847. Text: F. W. v. Goethe). Seminarchor mit freundlicher Unterstützung der Damen des Kirchenchors.
2. O glücklich, wer noch hoffen kann. (Faust I. Teil). Gesprochen von Seminarist Arno Ristow.
3. Talismane. (C. Löwe, 1796—1869. Text: Goethe, West-östlicher Divan). Gemischtes Doppelquartett des Lehrer-Seminars.
4. Goethe und die Gegenwart. Festrede. Seminarlehrer W. Schlüter.
5. Das Göttliche. Sprechchor der Schüler beider Seminare.
6. Wanderers Nachtlied. (M. Hauptmann, 1792—1870. Text: F. W. v. Goethe). Seminarchor mit freundlicher Unterstützung der Damen des Kirchenchors.

II. Teil.

1. Ouverture zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ von L. van Beethoven. Vorgetragen vom Salon-Orchester unter Leitung von Dr. Ernst Rotermund.
2. Egmont, ein Trauerspiel von F. W. v. Goethe. (Unter dem Gedanken „Volk und Führer“ ausgewählte Bilder). Aufgeführt von Schülern der beiden Seminare unter Leitung von Stud.-Ass. Dr. Faulsel. (65 Schüler.)

b) Bericht der N. Deutschen Zeitung.

Gar mancher von den vielen, die am 27. August, dem Vorabend von Goethes Geburtstag, im Saale des Leopoldenser Turnvereins zur Ehrung des großen Dichters erschienen waren, wird mit einem geheimen Mißtrauen gekommen sein. Was ist uns Goethe, was kann er uns heute, 100 Jahre nach seinem Tode, noch sein? Und nun gar Goethe und São Leopoldo? Die würdige Feier, die die vereinten Evangelischen Seminare der deutschen Kolonie São Leopoldo darboten, war ein überzeugender Beweis, daß hier ein starker deutscher Kulturwille lebendig ist. Diese Feier, äußerlich im Rahmen einer Veranstaltung des gastgebenden Vereins gehalten, ging in Darbietung und Gehalt weit über das gewöhnliche Maß eines Vereinsfestes hinaus. Das war nicht „Theater“ im landesüblichen Sinn. Hier spürte man, daß innere Verbundenheit mit dem Tiefengehalt der Goethischen Gedanken- und Gefühlswelt eine wohlbedachte Auswahl aus seinem umfassenden Lebenswerk getroffen und in die Formen der Darstellung gebracht hatte, die dem Ort und der Gelegenheit entsprachen. Bruchstücke, gewiß, doch „Bruchstücke einer großen Konfession“. Die jungen Menschen, die da ihr Bestes gaben, hatten seit Monaten gearbeitet, hatten ganz aus eigener Kraft mit den geringsten Mitteln ein stilvolles Bühnenbild geschaffen, hatten gelernt und geübt, geseilt und verbessert und waren allmählich mehr und mehr in den Bann einer Idee geraten: Goethe. Und als sie dann auftraten, da war alle Befangenheit und Schwere von ihnen genommen, sie sangen und spielten ganz sich selbst und durch sich einen Größeren.

Wundervoll klang Goethische Lyrik auf in dem von Mendelssohn vertonten Lied „Die Nachtigall“, das ebenso wie „Wanderers Nachtlied“ vom Seminarchor mit freundlicher Unterstützung der Damen des Kirchenchors vorgetragen wurde. Tiefstes Sehnen der menschlichen Seele schwang sich in den sprachgewaltigen Versen des „Faust“ hinauf der sinkenden Sonne nach, und klang in dem Gebet „Talismane“ aus dem West-östlichen Divan in starkem, gläubigem Vertrauen in das göttliche Weltall ein. Was dieser Geist, der zu den Urfragen des Daseins zurückgeht, gerade dem deutschen Volkstum in Brasilien werden kann, das erst anfängt sich seiner bewußt zu werden, das zeigten die kurzen, gedankentiefen Worte des Herrn Seminarlehrers Schlüter, das bewies die Aufführung von Volks-szenen aus dem „Egmont“, die Herr Dr. Faulsel vom Proseminar eingeübt hatte.

Edelstes Gut deutschen Geistes vermag in den Herzen unserer deutschbrasilianischen Jugend zu zünden, macht in ihnen Kräfte frei, die der Erweckung harren. Wohl der Stadt, die in ihren Mauern Männer hat, die dieses beste Erbeil unserer Jugend zu pflegen verstehen, wohl unserem deutschen Volkstum in Brasilien, das mit solchen Feiern aller Deffentlichkeit beweist, worin die Sendung deutschen Geistes an die Welt besteht. Das Deutschtum von São Leopoldo hat an diesem Abend Goethe geehrt und in ihm sich selber. Es liegt an ihm, den Weg fortzusetzen, der ihm hier gewiesen wurde. Trinkt aus dem unerschöpflichen Brunnen deutschen Geistes Besinnung auf Euer bestes Wesen! Goethe soll uns Führer sein mit seinem Wort:

„Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!“

c) Goethe und die Gegenwart.

Festrede von Seminarlehrer W. Schlüter.

Hochgeehrte Festversammlung!

Ueber den Erdball geht das Gedenken an Goethe. Wir fügen uns in den Ring dieser Feiern und nehmen freudig Gelegenheit, uns für einen Augenblick aus dem Getriebe des Tages zu lösen und in jene Welt zu wandern, die täglich totgesagt und doch immer wieder lebendig und herrlich wie am ersten Tage ist: in die Welt des Goetheschen Geistes. Zwar ist der denkwürdige Todestag, der 22. März, längst vergangen, aber es tut der Feier keinen Abbruch und hat Sinn und Berechtigung, wenn wir zu dem Goetheschen Geburtstag — morgen ist der 28. August — dem Meister diese Ehrung bereiten.

An den uralten Fragen des Woher und Wohin des Menschendaseins arbeitet unsere Zeit mit derselben Inbrunst wie je eine vergangene. Und gerade der gegenwärtige Zusammenbruch großer Glaubens- und Gedankengebäude hat die Menschheit bis in die geheimsten Tiefen hinein aufgewühlt und sie in seinen Herentkesseln der widerstrebendsten Geistesrichtungen geworfen, aus dem Klärung und Rettung fast unmöglich erscheint. Aus der gewohnten Ruhe wird heute jeder, der sein Leben bewußt lebt, in Unruhe und Unrat geworfen. Aber

„So lang du dies nicht hast,
Dieses Stirb und Werde:
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.“

Von dem sinkenden Schiff einer untergehenden bürgerlichen Kultur des 19. Jahrhunderts schauen wir hilflos nach Geistern, die uns Wege weisen können. Und da ist es mehr als Zufall, mehr auch als pflichtmäßiges Erinnern an einen 100-jährigen Todestag, wenn wir zu dem Manne schauen, der uns jene herrlichen Werke geschenkt hat, deren höchstes und größtes der Faust — die deutsche Menschheitsdichtung — darstellt.

Goethes Leben ist vielgestaltig und reich. Wir müßten bei der Betrachtung das ganze einzigartige Sein umspannen, um nicht in Einseitigkeiten zu verfallen. Der Straßburger Goethe ist ein anderer als der Weßlarer, der Goethe in Weimar ein anderer als der in Italien, der Staatsmann Goethe ein anderer als der Dichter und der Wissenschaftler, und der alte Goethe zeigt wiederum gegenüber dem jungen ein ganz neues Gesicht. Welches ist nun der wahre Goethe? Wir schauen auf seine Werke, um Antwort zu bekommen: Ist es Egmont mit all seiner dämonischen Unruhe, seinem stürmischen Gefühl und seiner Unentschlossenheit, oder ist es sein verstandesklarer und kühler Freund Oranien? Ist es der leidenschaftliche Tasso oder der kalte und gefühlarme Staatsmann Antonio? Ist es der ewig suchende und um Wahrheit ringende Faust oder Mephistopheles, der Geist, der stets verneint? Ist es der von Rachegeistern verfolgte und seelisch zerrüttete Orest oder sein ruhiger Freund Pylades? — Goethe gibt uns zu allen unsern Fragen selbst den Schlüssel, wenn er an einer Stelle im Faust sagt:

„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust...“

oder wenn er im Tasso sagt:

„Zwei Männer sind's, ich hab' es lang gefühlt,
Die darum Feinde sind, weil die Natur
Nicht einen Mann aus ihnen beiden formte...“

Alle angeführten Gestalten sind nur einseitige Ausdeutungen und Formgebungen eines Wesens, das in der Ganzheit seines Vollendungsstrebens erst den Goethe ausmacht, jenen erhabenen Geist, dem in einzigartiger Weise

„ein Gott (gab), zu sagen, wie er leide...“

(Tasso)

Es ist in einer kurzen Ansprache nicht möglich, Ihnen Goethes Leben und seine Werke weiter zu verdeutlichen. Diese Aufgabe erfüllen besser und sinnfälliger die Darbietungen, die wir Ihnen heute abend als Frucht und Ergebnis der Goethe-Arbeit in den Seminaren vorzuführen gedenken. Außerdem kennen wir alle Goethes äußeren Lebensweg und die wichtigsten seiner Werke. Wir sehen in Goethe den Genius, der lebendig und über alle Strömungen und Strebungen des Tages erhaben hineinstrahlt in die Gegenwart. Wir Deutschbrasilianer — Sie gestatten, daß ich mich einschleie — bekennen uns zu Goethe. Wir bekennen uns zu seinem Geiste, der am Ende einer langen Lebensbahn sagen konnte:

„Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.“

Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
 Verweile doch, du bist so schön:
 Es kann die Spur von meinen Erdentagen
 Nicht in Aeonen untergehn. —
 Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
 Genieß ich jetzt den schönsten Augenblick.“

(Faust I)

Wir Deutschbrasilianer wissen, daß von uns manchmal gesagt wird, wir seien geistig nicht beweglich genug und wir verständen die neue Zeit nicht (unter „neuer Zeit“ manche Strömungen der alten Welt verstanden). Ja, es ist recht: wir haben das Glück, in einer strahlend jungen Welt zu leben, die sich ihrer kaum bewußt ist. Das aufbauende Denken ist bei uns stärker als das zerlegendende. Aber — und das ist das Herrliche und Großartige — wir sind dadurch einer Goetheschen Zeit und einem Goetheschen Geiste mit der klaren, ungebrochenen Linie eines deutschen Idealismus näher und verwandter als das gegenwärtige Deutschland. Wir freuen uns, noch so viel von deutschem Blut in den Adern zu haben, daß wir Goethe und sein Gedankengebäude fassen, und wir bekennen, daß wir schon um dieses einen Mannes willen an der herrlichen Sprache unserer Vorfahren festhalten werden. Wir freuen uns aber zugleich, zu wenig dieses Blutes zu haben, um uns nicht gefangen nehmen zu lassen von manchen undeutschen Bewegungen in der alten Welt.

Wir Deutschbrasilianer wissen, daß unsere augenblickliche Not zuerst eine seelische ist. Gewiß drückt die wirtschaftliche Not schwer, aber sie kann uns nicht zu Boden werfen und zum Untergange führen, solange unser Dasein noch ein anderes Ziel als die nächste Bedürfnisbefriedigung kennt. Wir dürfen mit Werther sprechen:

„Wenn ich die Einschränkung so ansehe, in welche die tätigen und forschenden Kräfte der Menschen eingesperrt sind, wenn ich sehe, wie alle Werkfamkeit dahinaus läuft, sich die Befriedigung von Bedürfnissen zu verschaffen, die wieder keinen Zweck haben, als unsere arme Existenz zu verlängern und dann, daß alle Beruhigung über gewisse Punkte des Nachforschens nur eine träumende Resignation ist, da man sich die Wände zwischen denen man gefangen sitzt, mit bunten Gestalten und lichten Ausichten bemalt... Ich kehre in mich selbst zurück und finde eine Welt.“

Die Zerrissenheit unserer Zeit macht gewiß das Festhalten an großen Zielen und das Glauben schwer. Und ich bin weder Wirtschaftspolitiker von Fach noch Prophet, um Ihnen den einen rettenden Weg aus der Wirrnis der Zeit zeigen zu können. Aber das kann jeder: auf seinem Plage stehen und getreu an seiner Stelle seine Pflicht erfüllen. Wir dürfen mit Goethe sprechen:

„...der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist,
 Der vermehret das Uebel und breitet es weiter und weiter;
 Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich...“
 (Hermann und Dorothea)

Wir Deutschbrasilianer wissen, daß es kein Zurück gibt und daß im Trauern um Entschwundenes immer Schwäche steckt. Deshalb kann unser Ruf auch nicht lauten „Zurück zu Goethe“, sondern mit Goethe, mit den erhabenen Gedanken seines Geistes vorwärts in die Zukunft. Ja,

„...es ist jedem eingeboren,
 Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
 Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
 Ihr schmetternd Lied die Lerche singt...“
 „Er stehe fest und sehe hier sich um;
 Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.“

(Faust I.)

